

AB

86909

No. 149.

Heft. 00

Bl.

Tr

Rubr. XII.

Nro. 24.

Gymnasial - Bibliothek

zu Cöthen.

Dem Herrn Rector Vetterlein
vom Redacteur
F. v. Röppren.

No

© 1811

Verlag von

in

Verlag von

Verlag von



Sfolien

für den

literarischen Clubb

in Magdeburg.

O decus Phoebi, et dapibus supremi
Grata testudo Jovis, o laborum
Dulce lenimen, mihi cunque salve
Rite vocanti.

Horat.

Magdeburg, 1798.

1711

Interim

Das Interim ist ein Vertrag zwischen dem Papst und den Königen von Frankreich und England, durch den die katholische Kirche in England wieder zugelassen wurde.

Das Interim wurde im Jahr 1552 in London geschlossen und regelte die kirchlichen Verhältnisse in England bis zur Reformation.

1711



Wer, Vater Bacchus, Deine Gaben
Durch Uebermaas entehrt,
Den haben nicht die Musen, haben
Nicht Grazien gelehrt.
Er trinkt den Wein, nur um zu trinken,
Und sieht das Chor der stillen Freuden nicht,
Die jenem Sohn Apollens winken,
Aus dem die holde Suada spricht.

Wir aber, weiser Lust ergeben,
Bey voller Becher Klang,
Wir, Bacchus, wärzen Deine Neben
Durch Freundschaft und Gesang.
Wir sehern mit vergnügtem Herzen
Der Weisheit frohe Bachanalien.
Sokratisch lachen, artisch scherzen,
Dies lehrten uns die Grazien.



I. Unserm König.

(Mel. des Englischen Volksliedes.)

Heil unserm König! Ihm
Sey langes Leben; Ihm,
Dem Edlen, Heil!
Auf Seiner Stirne thront
Die Weisheit; Güte wohnt
In Seiner Brust: Ihm Heil,
Dem König Heil!

Der höchste Seegen sey
Dem König! Lange freu
Sich Sein das Land!
Er schüzet Recht und Bund;
Ihm singt mit Herz und Mund —
Den Blick auf Ihn gewandt —
Das Vaterland.

Aus unsern Grenzen flich
Der goldne Friede nie,
Von Ihm bewacht.
Doch zeucht der Held zum Krieg,
Dann krön' Ihu Ruhm und Sieg!
Mit Friedrichs Geist und Macht
Schlag' Er die Schlacht.

Er, Er ist unser Lied;
 In jedem Herzen glüht
 Ihm ein Altar.
 Ihm, und des Thrones Zier,
 Huldin Louisen, Ihr,
 Bringt treuer Bürger Schaar
 Ihr Opfer dar.

Wohl uns! Er zieht den Kranz,
 Den Lieb' Ihm weicht, dem Glanz
 Des Thrones vor!
 Drum kränzt bey jedem Mahl
 Zuerst Ihm den Pokal!
 Laut schall' im frohen Chor
 Sein Preis empor!

Heil Friedrich Wilhelm! Ihm
 Sey langes Leben! Ihm,
 Dem Weisen, Heil! —
 ∴ Hoch ist Sein Thron erhöht;
 Fest stehet er; er steht
 Auf treuen Herzen. Heil
 Dem König! Heil! ∴

2. Preis des Gesanges.

(Mel. von Mozart.)

Seyd uns in diesem Kreis willkommen,
 Ihr Freunde süßer Harmonie;
 Ihr fühlt, von Phoebus Geist entglommen,
 Der Edne liebliche Magie.
 Es hebt, wenn frohe Lieder schallen,
 Sich höher eure Brust empor;
 Ihr stimmt in den geweihten Hallen
 So gern mit ein in unser Chor.

Seyd uns begrüßt! — Ihr naht dem Ziel!
 Der Musenhasser schweige still!

Wenn Freude durstend sich die Menge
 Nach ihr in bunten Zirkeln sehnt,
 Und thdrigt sie in dem Gedränge
 Der großen Welt zu finden wähnt:
 So lauschen wir den frohen Ehden,
 Die sie in Freundschaftskreisen singt,
 Und nahen traulich den Altären,
 Um die sie ihre Rosen schlingt.

Sie wohnt bey uns! — Wir sind am Ziel!
 Der eitle Schwäher schweige still.

Wir sind am Ziel, das einst das weise,
 Das frohe Griechenland errang,
 Wenn es im grünen Mirthenreife *)

U 4

Bey

*) Die Griechen sangen ihre Tischlieder, die sie Skolien nannten, mit einem Mirthenzweige in der Hand,

Bey jedem Mable Lieder sang;
 Nicht lüßtern bloß dem Gaume fröhnte,
 Wein, Nahrung auch für Geist genoß,
 Und durch Gesang den Wein verschönte,
 Den Freud' in ihre Becher goß.

Ahmt ihnen nach! — Dies sey uns Ziel!
 Der Sinnenflave schweige still!

So laßt uns gleich den Griechen singen,
 Da uns, wie sie, die Freud' umschwebt,
 Und, durch Gesang gelockt, die Schwingen
 Zu höhern Flug um uns erhebt.
 Der Becher, den sie hier uns reichet,
 Und ihn den süßen Musen weicht,
 Zum Göttertrank wird er: er weicht
 Nicht Chios Wein an Lieblichkeit.

Auf! singt ihr Dank! — Wir sind am Ziel!
 Der Ungeweihte schweige still!

3. Thaus.

Hand, welcher aus Hand in Hand immer zum
 nächsten Nachbar ging. S. La Nauze Abhandlung
 von den Liedern der Griechen, von Ebert übersetzt,
 hinter Hagedorn's Gedichten.

3. Länd.

(Mel. von Zacharia.)

Beginnet die Lieder!
 Seht! Hesperus schaut
 So freundlich hernieder,
 Und winkt uns so traut.
 Und, glühend die Wange.
 Kommt Bacchus zum Maß;
 Ihn grüßt mit Gesange,
 Ihm füllt den Pokal!

Die Blume des Lebens
 Verblühet so bald!
 Wer sorgt, lebt vergebens,
 Wird früher schon alt,
 Darf traurig nur schleichen,
 Kann nimmer sich freun.
 Die Sorgen zu scheuchen,
 Gab Eoan uns Wein.

Er stärket den Blöden,
 Giebt Schüchternen Muth,
 Er zähmet die Spröden,
 Macht feuriges Blut,
 Verjaget die Grillen,
 Beflügelt den Scherz.
 Wo Becher sich füllen,
 Schlägt froher das Herz.

Was wäre das Leben
 Und all' seine Müß,
 Wenn Er uns nicht Neben
 Zur Labung verlieh?
 Was hülfen uns Ehre,
 Was Reichthum und Stand?
 Wenn Bacchus nicht wäre,
 Wen kümmert der Tand?

Fehlt Er bey dem Mahle,
 Wie ist es so stumm!
 Doch gehen Pokale
 Im Kreise herum:
 Dann rauschen die Schwingen
 Der Freude so schnell,
 Und Gläser erklingen
 So fröhlich, so hell!

O! laß dir gefallen
 Die Lieder, die dir,
 In's Haus, erschallen;
 Dir tönen sie hier,
 Von Freunden, die weise
 Des Lebens sich freun,
 Und Opfer im Kreise
 Der Freundschaft dir weih'n,

4. Sorgensrey.

(Mel. von Schulz.)

Willst du frey und lustig gehn
 Durch dies Weltgetümmel,
 Mußt du auf die Vöglein sehn,
 Wohnend unterm Himmel;
 Jedes hüpfet und singt und heczt,
 Ohne Gram und Sorgen,
 Schläft, vom grünen Zweig bedeckt,
 Sicher bis am Morgen.

Jedes nimmt ohn' Argelist,
 Was ihm Gott beschieden,
 Und mit seinem Fräulein ist
 Männlein wohl zufrieden.
 Keines sammelt kümmerlich
 Vorrath in die Scheunen;
 Dennoch nährt und labt es sich
 Mit den lieben Kleinen.

Keines bebt im Sonnenstrahl
 Vor den fernen Stürmen;
 Kömmt ein Sturm, so wird's im Thal
 Baum und Fels beschirmen.
 Täglich bringt es seinen Dank
 Gott für jede Gabe,
 Flattert einstens mit Gesang
 Still und leicht zu Grabe.

Willst.

Willst du frey und lustig gehn
 Durch dies Weltgetümmel,
 Mußt du auf die Vöglein sehn,
 Wohnend unterm Himmel.
 Wie die Vöglein, haben wir
 Unfern Vater droben:
 Laß ein treues Weib mit dir
 Lieben ihn und loben.

5. Aufmunterung zur Freude und zum
 Gesange.

(Mel. von Zacharia.)

Brüder! laßt bey'm frohen Mahl
 Uns der Freude singen;
 Heller laßt im trauten Saal
 Heut die Gläser klingen.
 Schwestern! singt im Rundgesang
 Ihr, der holden Götin, Dank!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein:

Chor.

Es lebe die Freude! Sie ruft uns zum Wein,
 Ihr singen zur Ehre
 Wie fröhliche Chöre;
 Ihr klingen die Gläser! Ihr fließe der Wein!
 Freund,

Freundschaft führt an ihrer Hand
 Uns zu diesem Feste;
 Traulich schlinget sie ihr Band
 Hier um alle Gäste.
 Freunde! laßt's uns heilig seyn,
 Und dies Glas dem Bunde weihn!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe die Freundschaft! Sie giebt uns
 den Wein.

Ihr singen zur Ehre

Wir fröhliche Ehre.

Ihr klingen die Gläser! Ihr fließe der Wein!

Wo die Freude Wirthin ist,
 Wird da Amor fehlen?
 Bey dem Wein weiß er voll List
 Sich ins Herz zu stehlen.
 Schneller trifft sein Pfeil, taucht er
 Ihn in süßen Most vorher.

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Amor! Er sieget im Wein.

Ihm singen zur Ehre

Wir fröhliche Ehre;

Ihm klingen die Gläser! Ihm fließe der Wein!
 Wunden,

Wunden, die Schalk Amor schlägt,
 Decket Hymens Schleyer;
 Wenn ihn Vater Bacchus pfllegt,
 Hat er Kraft und Feuer.
 Wären wir ohn' Hymen hier?
 Ihm ein volles Glas dafür!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Hymen! Ihm stärket der Wein.
 Ihm singen zur Ehre
 Wir fröhliche Ehre;
 Ihm klingen die Gläser! Ihm fließe der Wein!

Hymens Kranz verblüht oft schnell,
 Amors Flügel sinken;
 Seelig, wem zu ihrem Quell
 Dann die Musen winken!
 Voller fließet er, wenn ihn
 Goldne Trauben mild umglühn.

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe die Muse! Sie würzet den Wein!
 Ihr singen zur Ehre
 Wir fröhliche Ehre:
 Ihr klingen die Gläser! Ihr fließe der Wein!
 Alle

Alle:

Lasset uns beim frohen Mahl
 Mehr der Flaschen leeren!
 Seht! Gott Romus hüpft im Saal
 Mit der Scherze Ehren.
 Er liebt Wein und Rundgesang:
 Ihm, dem Freudenstifter, Dank!

Eine Stimme.

Stoßt an, und stimmt mit ein!

Chor.

Es lebe Gott Romus! Er schenket uns ein!
 Ihm singen zur Ehre
 Wir frohliche Ehre.
 Er locket zu Küßen;
 Wir folgen — und schließen
 Der Freundschaft Band fester! — Ihm fließe
 der Wein!

G. Cernun.

6. Ermüunterung.

(Mel. von Spazier.)

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären
 Blau ist der Himmel und grünend das Land.
 Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären!
 Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
 Hebet die Blicke, die trübe sich senken!
 Hebet die Blicke: Des Schönen ist viel;
 Tugend wird selber zu Freuden uns lenken;
 Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Mancherley Sorgen und mancherley Schmerzen
 Quälen uns warlich aus eigener Schuld.
 Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
 Duldende stärket gelassne Geduld.
 Wenn euch die Nebel des Trübnißs umgrauen,
 Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
 Heget nur männliches hohes Vertrauen;
 Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen:
 Gottes Natur ist entzückend und hehr!
 Aber auch stillen des Dürstigen Flehen;
 Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
 Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe,
 Weicht nur der Unschuld die heilige Blut.
 Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
 Alles, was edel und schön ist und gut.

Han

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der
Weise;

Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.

Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.

Den uns umschließenden Zirkel beglücken,

Nützen so viel als ein jeder vermag,

O! das erfüllet mit stillem Entzücken!

O! das entwölket den düstersten Tag!

Muthig! auch Leiden, sind einst sie ver-
gangen,

Laben die Seele, wie Regen die Au:

Gräber, von Trauer, Cypressen umhangen,

Mahlet bald stiller Vergiftmeinnicht Blau.

Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen:

Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.

Freude der Unschuld kann niemals gereuen,

Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

7. Die Blume des Lebens.

(Mel. von Seidel.)

Des Lebens Blume blühet schön,
 Wenn sie der Morgen grüßt,
 Wenn Weste freundlich sie umwehn,
 Und Hoffnung sie entschließt;
 Am Abend matt umlaubt,
 Neigt sie ihr zartes Haupt.
 Chor. Ihr Freunde, laßt den Morgen nicht
 Im Schlaf vorübergehn!

Des Lebens süße Blume blüht
 In Jugend, Lieb' und Scherz.
 Wenn Seele Seele zu sich zieht,
 Sich schließet Herz an Herz;
 Doch bald — wir ahnden's kaum —
 Entflieht der holde Traum.
 Chor. Ihr Freunde, kränzt mit Rosen euch,
 So lang' die Rose blüht!

Des Lebens schönerer Gewinn
 Ist ächter Freundschaft Band;
 Sie knüpft mit immer reinem Sinn
 Vertrauend Herz und Hand:
 Noch überm Grabe spricht
 Ihr zart Vergißmeinnicht;
 Chor. Und winket uns, ein holder Stern,
 Zum ew'gen Leben hin.

Des

Des Lebens schönste Blume reicht
 Der Hoffnung stille Hand;
 Die blühet, wenn sonst alles bleicht,
 Im himmlischen Gewand:
 In Freude, Lieb' und Scherz,
 Beseeligt sie das Herz.

Chor. O Hoffnung, du, der Gottheit Kind,
 Der nichts auf Erden gleicht!

Mit frohem Geiste weihen wir
 Dir unsre reinste Lust,
 Denn Lieb' und Freundschaft blühen dir
 An deiner heil'gen Brust.
 Der Jugend höchstem Fleiß
 Bist du der Seegenspreis;
 Chor. Mit Nectar der Unsterblichkeit
 Erquickst du unsre Brust.

8. Frühlingslied.

(Mel. von Reichardt.)

Blickt auf, wie hehr das lichte Blau
 Hoch über uns sich wölbet!
 Wie fern den grünen Glanz der Au
 Die Butterblume gelbet!
 Um uns im Sonnenscheine wehn
 Der Buchen zarte Blätter;
 Aus tausend Kehlen schallt, wie schön!
 Vielstimmiges Geschmetter.

Ringekum an Bäumen und Gebüsch
 Entschwellen junge Triebe.
 Hier schattet's kühl! Hier athmet frisch,
 Und trinkt den Geist der Liebe!
 Wir leben dir, der Liebe Geist,
 In dieser Auferstehung,
 Wie wenn du einst vom Tod' erneu'et
 Zu seeliger Erhöhung.

Aus allen Völkern rauschen dann
 Verklärte Millionen,
 Die brüderlich gefellt fortan
 Den neuen Stern bewohnen!
 Durch Farb' und Glauben nicht getrennt,
 In Sinn und Thaten höher,
 Sind ihm, den selbst kein Jubel nennt,
 Die Brudervölker näher!

Schon

Schon hier vereint in Lieb' und Recht
 Sey aller Welt Gewimmel!
 Wir sind ja Eines Staubs Geschlecht,
 Bedeckt von Einem Himmel!
 Wir spielen all' im Sonnenschein,
 Vergnügt gemeiner Gabe;
 Wir ruhn und steigen, groß und klein,
 Gestärkt aus unserm Grabe!

Aus allen Wäldern schall' empor
 Gesang zum Ungenannten:
 Wie jedes sich den Dienst erkohr,
 Wie seinen Gottgesandten!
 Gern hört der Vater Aller so
 Sich vielfach angelasset,
 Wie hier im jungen Laube froh
 Der Waldgesang erschallet.

9. Aufmunterung zur Freude.

(Mel. von Reichardt.)

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
 So lang' uns Lenz und Jugend blüht!
 Wer wollt' in seinen Blüthetagen
 Die Stirn in düstre Falten ziehn?
 Die Freude winkt auf allen Wegen,
 Die durch dies Pilgerleben gehn;
 Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
 Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle;
 Noch ist die Laube kühl und grün;
 Noch scheint der liebe Mond so helle,
 Wie er durch Adams Bäume schien.
 Noch macht der Saft der Purpurtraube
 Des Menschen krankes Herz gesund.
 Noch schmecket in der Abendlaube
 Der Kuß auf schönem rothen Mund.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
 Dem Jüngling hohe Wonne zu;
 Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
 Selbst in zerrissne Seelen Ruh'.
 O! wunderschön ist Gottes Erde,
 Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
 Drum will ich, bis ich Asche werde,
 Mich dieser schönen Erde freu'n.

10. Zufriedenheit.

(Mel. von Krüger.)

Ich bin vergnügt, im Siegeston
 Verkünd' es mein Gedicht,
 Und mancher Mann mit einer Kron
 Und Scepter ist es nicht.
 Und wär' er's auch; nun, immerhin!
 Mag er's! so ist er, was ich bin.

Des Sultans Pracht, des Mogols Geld,
 Dess' Glück, wie hieß er doch?
 Der, als er Herr war von der Welt,
 Zum Mond hinauf sah noch;
 Ich wünsche nichts von alle dem,
 Zu lächeln drob fällt mir bequem.

Zufrieden seyn, das ist mein Spruch!
 Was hält' mir Geld und Ehr'?
 Das, was ich hab', ist mir genug:
 Wer klug ist, wünscht nicht mehr;
 Denn was man wünschet, wenn man's hat,
 So ist man darum doch nicht satt.

Und Gold und Ehr' ist obendrauf
 Ein sehr zerbrechlich Glas.
 Der Dinge wunderbarer Lauf,
 (Erfahrung lehret das,)

B 4

Wer,

Verändert wenig oft in viel,
Und setzt dem reichen Mann sein Ziel.

Recht thun, und edel seyn und gut,
Ist mehr als Geld und Ehr',
Da hat man immer guten Muth
Und Freude um sich her,
Und man ist stolz und mit sich eins,
Scheut kein Geschöpf und fürchtet keins.

Ich bin vergnügt, im Siegeston
Verkünd' es mein Gedicht,
Und mancher Mann mit einer Kron'
Und Scepter ist es nicht.
Und wär er's auch, nur immerhin!
Mag er's! so ist er, was ich bin.

II. Weihgesang.

(Mel. von Mozart.)

In diesen stillen Hallen,
 Der weisen Fröhlichkeit
 Und den Camönen allen
 Von unserm Chor geweiht,
 :: Hier opfern wir im Hochgesang
 Ihr, die uns rief, der Freundschaft Dank. ::

In diesem trauten Kreise,
 Wo man nach Wahrheit ringt,
 Und nach der Väter Weise
 Das Band der Eintracht schlingt,
 :: Hier reiset unter Gottes Blick
 Der Wahrheit und der Menschheit Glück. ::

In diesen heil'gen Mauern,
 Wo Mensch den Menschen liebt,
 Kann kein Verräther lauern,
 Weil man dem Feind vergiebt.
 :: Wer Brüdern nimmer kann verzeihn,
 D unser Freund kann der nicht seyn. ::

12. Lob des Weins.

(Mel. von Zacharia.)

Seht, Freunde, die Gläser, sie blinken!
 Voll schenkte sie Euan uns ein.
 Ergreifet sie, laßet uns trinken,
 Des Gütigen würdig zu seyn!
 Gefüllter Gläser melodischer Klang
 Ist ihm, dem Beglückter, der lieblichste Dank!

Chor.

Gefüllter Gläser melodischer Klang
 Ist ihm, dem Beglückter, der lieblichste Dank!

Er sah, wie mit ihren Geweben
 Die Sorge den Menschen umspann:
 Da pflanzt' er die fröhlichen Reben,
 Begoß aus dem Lethe sie dann.
 Der quoll in die Trauben; drum tönt es so
 süß
 Aus klingenden Gläsern: Vergiß, o vergiß!

Chor.

Der quoll in die Trauben; drum tönt es so
 süß
 Aus klingenden Gläsern: Vergiß, o vergiß!

Laßt, Freunde, drum Mißmuth und Grillen,
 Und eilet der Freud' in den Arm!
 Ihr reichet das Glas, es zu füllen,
 Erträn-

Ertränket drin Sorgen und Harm!
 Dem Freunde Lyäens fließt leichter das Blut,
 Ihm wachsen die Kräfte — ihm steigt der
 Muth!

Chor.

Dem Freunde Lyäens fließt leichter das Blut,
 Ihm wachsen die Kräfte — ihm steigt der
 Muth!

Singt Dank ihm, dem Geber, ihm Ehre!
 So süß, so erquickend, so rein
 Ist Gold nicht und täuschende Ehre,
 Als hier in dem Glase der Wein.
 Frau Venus hat Launen, die Rosen verblüht;
 Dein Epheukranz, Bacchus, bleibt immer
 uns grün!

Chor.

Frau Venus hat Launen, die Rosen verblüht;
 Dein Epheukranz, Bacchus, bleibt immer
 uns grün!

So trinkt denn mit fröhlichem Herzen,
 Und stoßt bey der Nachbarin an!
 Lyäus erhaschet im Scherzen,
 Was Amor oft selbst nicht gewann.
 Was lebet, das trinket; was trinket, das liebt.
 Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt!

Chor.

Chor.

Was lebet, das trinket; was trinket, das liebt,
Die Nachbarin lebe, die nimmt und die giebt!

Chor der Brüder.

Heil Evan! dir singen wir Lieder,
Dem Herzenbesieger, dir Dank!

Chor der Schwestern.

Wir singen nur schüchtern sie wieder;
Der Freundschaft tönt unser Gesang.

Zwey Stimmen.

So lebe die Freundschaft, die Liebe, der
Wein!
Trinkt! ihrer im seligen Bund' euch zu
freu'n!

Chor.

Es lebe die Freundschaft, die Liebe, der
Wein!
Wir trinken, uns ihrer im Bunde zu freu'n!

13. Rundgesang der Freundschaft.

(Mel. von Raumann.)

Im Bache des Lebens — ach! fließen
 Der bittersten Tropfen genug;
 Drum nützt auch die wenigen süßen
 Der Weise mit weißlichem Zug.
 Am Pfade des Lebens — ach! welken
 Die Blumen so eilig dahin;
 Drum pflückt sich die Rosen und Nelken
 Der Klüg're, bevor sie verblühen.

Doch keine der Blumen vergleichet
 Sich, göttliche Freundschaft, mit dir;
 Dir, Tochter des Himmels, entweichet
 Der Kummer, und Wonne folgt dir.
 Wo du bist, da schwinden die Stunden
 So schnell und so traulich vorbei;
 Du heilest oft tödliche Wunden,
 Machst Sklaven in Ketten noch frei.

Und wenn sich bey'm traulichen Mahle
 Dann deine Geretteten freun,
 Dann träufelst Du selbst in die Schaal
 Den Nektar so reichlich und rein.
 Selbst Schwarzbrod und kärgliches Wasser —
 Hast du nur die Tafel gedeckt —
 Schmeckt süßer, als jemals, dem Prasser
 Sein Lockap; und Hochheimer schmeckt.

Doch

Doch wehe dem Mann, dem im Leide
 Du nimmer zur Seite noch standst;
 Noch nie um den Becher voll Freude
 Dein holdes Vergißmeinnicht wandst!
 Denn sollt' ihn auch Purpur umschimmern,
 Denn schmückt' ihn auch Zepter und Kron,
 Troß all' diesen Glittern und Glimmern,
 Ist Unruh' sein ewiger Lohn.

Bernahmt ihr die Warnung, ihr Brüder?
 Auf! schenket die Becher voll Wein!
 Auf! schwöret, stets männlich und bieder
 Euch Freunde durch's Leben zu seyn.
 Es mag dann durch Dornen und Nessel
 Verirrsam der Nichtpfad auch gehn!
 Es droh' uns auch Prüfung und Fessel!
 Wir enden doch göttlich und schön.

Und wenn uns einst düster und schaurig
 Der Odem des Grabes umweht;
 Am Lager der Trennung dann traurig
 Drestes beim Pylades steht;
 Dann drücke dem blässenden Munde
 Der Scheidekuß feurig sich ein!
 Und laßt zum erneuerten Bunde
 Uns wach in Elysium seyn!

14. Ekloge im Abendroth.

(Mel. von Zachariä.)

Bibbus eilet, nach der Reise
 Eines heißen Tag's, zur Ruh.
 Seht! dem Meere lenkt er weise
 Seine müden Pferde zu.
 Matt vom langen Wege sinkt
 Er in Thetis Arm, und trinkt.

Chor.

Heil ihm! Seelig, wem's gelingt,
 Daß er ruht, wie Er, und trinkt.

Freunde, folgt dem guten Gotte!
 Ruht und trinket, so wie Er!
 Kühlung giebt ihm Thetis Grotte,
 Aber uns labt Bacchus mehr!
 Hoch das Glas! Im Abendschein
 Blinket lieblicher sein Wein.

Chor.

Leert das Glas! Im Abendschein
 Schmecket lieblicher der Wein!

Unser Tag gehört dem Staate:
 Uns gehört der Abend zu.
 Gebet, nach der Weisheit Rathe,
 Fleiß dem Tag, dem Abend Ruh.
 Trinkt durch edler Trauben Saft
 Euch zur Arbeit neue Kraft.

Chor.

Chor.

Ja, durch dich, du edler Saft!
Trinken wir uns Muth und Kraft.

Wohl dem, wem nach schwüler Hitze
Hold die Freud' am Abend winkt,
Und auf kühlem Rasensitze
Freundlich ihren Becher bringt!
Aber süßer ist ihr Wein,
Schenk'et uns ein Freund ihn ein.

Chor.

Süßer ist auch uns ihr Wein,
Ihn schenkt uns die Freundschaft ein.

Alle.

O ein solcher Abend fühlet
Schdu uns, nach des Tages Schweiß;
Nüßt ihn, Freunde, ganz, und fühlet
Seine Wonn' in diesem Kreis!

Zwey Stimmen.

Stoßet an! Sein letzter Strahl
Find' uns noch bey'm frohen Mahl!

Chor.

Wohlbis, deinem letzten Strahl
Weih'n wir Lieder und Pokal!

15. An die Freude.

(Mel. von Pitterlin.)

Freude, schöner Götterfunken,
 Tochter aus Elysium!
 Wir betreten feuertrunken,
 Himmelsche! dein Heiligthum.
 Deine Zauber binden wieder,
 Was der Mode Schwere getheilt;
 Bettler werden Fürstenbrüder,
 Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor. Seyd umschlungen, Millionen!
 Dieser Kuß der ganzen Welt!
 Brüder! — über'm Sternenzelt
 Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
 Eines Freundes Freund zu seyn;
 Wer ein holdes Weib errungen,
 Mische seine Jubel ein!
 Ja — wer auch nur Eine Seele
 Sein nennt auf dem Erdenrund!
 Und wer's nie gekonnt, der stehle
 Weinend sich aus diesem Bund.

Chor. Was den großen Ring bewohnet,
 Huldige der Sympathie!
 Zu den Sternen leite sie,
 Wo der Unbekannte thronet.

E

Freude

Freude trinken alle Wesen
 An den Brüsten der Natur;
 Alle Guten, alle Bösen
 Folgen ihrer Rosenspur.
 Küsse gab sie uns, und Neben;
 Einen Freund, geprüft im Tod.
 Wollust ward dem Wurm gegeben,
 Und der Cherub steht vor Gott.
 Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
 Abndest du den Schöpfer, Welt?
 Such' ihn über'm Sternenzelt,
 Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
 In der ewigen Natur.
 Freude, Freude treibt die Räder
 In der großen Weltenuhr.
 Blumen lockt sie aus den Keimen,
 Sonnen aus dem Firmament,
 Sphären rollt sie in den Räumen,
 Die des Sehers Rohr nicht kennt.
 Chor. Froh, wie seine Sonnen stiegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Laufet, Brüder, eure Bahn
 Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
 Lächelt sie den Forscher an;
 Zu der Tugend steilem Hügel
 Leitet sie des Dulders Bahn.

Auf

Auf des Glaubens Sonnenberge
 Sieht man ihre Fahnen wehn;
 Durch den Riß gesprengter Särge
 Sie im Chor der Engel stehn.

Chor. Duldet muthig, Millionen!
 Duldet für die bessere Welt!
 Droben über'm Sternenzelt
 Wird ein großer Gott belohnen.

Freude sprudelt in Pokalen;
 In der Traube goldnem Blut
 Trinken Sanftmuth Kannibalen,
 Die Verzweiflung Heldenmuth. —
 Brüder! fliegt von euren Eizen,
 Wenn der volle Römer kreist,
 Laßt den Schaum zum Himmel sprützen:
 Dieses Glas dem guten Geist!
 Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
 Den des Seraphs Hymne preist,
 Dieses Glas dem guten Geist
 Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Fester Muth in schweren Leiden,
 Hülf, wo die Unschuld weint,
 Ewigkeit geschwornen Eiden,
 Wahrheit gegen Freund und Feind,
 Männerstolz vor Königsthronen —
 Brüder! gält' es Gut und Blut —
 Dem Verdienste seine Kronen,
 Untergang der Lügenbrut!

E 2

Chor.

Chor. Schließt den heilgen Zirkel dichter,
Schwört bey diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bey dem Sternrichter!

Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht;
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn!

Chor. Eine heitre Abendsunde,
Süßer Schlaf im Leichentuch,
Brüder — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

16. Bundeslied.
(Mel. von Reichardt.)

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied verbunden
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.

So glüheth fröhlich heute,
Seyd recht von Herzen eins,
Und bringt dem, der uns weihte,
Dies Glas des ächten Weins.
Auf! in der helden Stunde
Stoßt an, und küsset treu,
Bey jedem neuen Bunde,
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drin?
Genießt die freye Weise
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt;
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gesöhrt.

Uns hat ein Gott geseznet
 Mit frehem Lebensblick,
 Und alles, was begegnet,
 Erneuert unser Glück.
 Durch Grillen nicht gedrängt,
 Verknickt sich keine Lust,
 Durch Zieren nicht geenget,
 Schlägt freyer unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
 Die rasche Lebensbahn,
 Und heiter, immer heiter
 Steigt unser Blick hinan.
 Uns wird es nimmer bange,
 Wenn alles steigt und fällt,
 Wir bleiben lange! lange!
 Auf ewig so gesellt.

17. Das Glück der Freundschaft.

(Mel. von Mozart.)

Chor.

Es schlinget die Freundschaft ihr rosigtes Band,
 O Freunde, so traulich um Herz uns und Hand.
 Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr;
 Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

Zwey Stimmen.

Könnte jeder brave Mann
 Einen Freund nur finden,
 Jeder Kummer würde dann
 Ohne Mühe schwinden;
 Und es würden rings um ihn
 :: Holder Freude Rosen blühen. ::
 Nur der Freundschaft Harmonie
 Mildert die Beschwerden,
 Ohne diese Sympathie
 Ist kein Glück auf Erden.

Chor.

Es schlinget die Freundschaft ihr rosigtes Band,
 O Freunde, so traulich um Herz uns und Hand.
 Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr;
 Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

Zwey Stimmen.

Freunde, dieses süße Glück
 Haben wir gefunden;

C 4

Dan.

Danket, danket dem Geschick,
 Das uns hier verbunden,
 Wo an muntre Fröhlichkeit
 ::: Ihren Ernst die Weisheit reißt. :::
 Ja, nur diese Harmonie
 Stemt dem frohen Weisen;
 Nimmer, nimmer weiche sie
 Hier aus unsern Kreisen!

Chor.

Es lebe die Freundschaft! Sie schlinget ihr Band
 O Freunde, so traulich um Herz, uns und Hand.
 Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr;
 Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

18. Freundschaftsbund.

(Mel. von Schulz.)

Im Chorgesange stimmt an
 Voll Ernst der Freundschaft Lied!
 Der ist, bey Gott! kein Ehrenmann,
 Dem hier sein Herz nicht glüht!
 Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
 Und folgt durch Leben und durch Tod!

Erbarmend sah des Lebens Müh'
 Der Menschenvater, schwieg,
 Erschuf die Freundschaft, wog; und sieh'
 Des Elends Schaale stieg.
 Da sprach der Vater: Es ist gut!
 Und alles Leben hauchte Muth.

Wohlthun, und Wohl empfangen, lehrt
 Ein allgemeiner Bund.
 Im Kerker ist die Spinn' uns werth,
 Auf dder Flur ein Hund,
 Ein Hühnchen, das gerufen kam,
 Und Brod aus unsern Händen nahm.

Doch selig, theilt ein Menschenherz,
 Verständig, gut und treu,
 Voll Mitgefühls in Freud' und Schmerz,
 Des Lebens Mancherley:

E 5

Ein

Ein Freund, der sanft mit Rathe nügt,
Und Abends traulich bey uns sitzt!

Ach! ohne Freund ist dd' und stumm
Das schönste Vaterland!
Doch blühen heißt Elysium
Ein Freund aus dürrer Sand:
Ihm schmeck't's mit uns auf grobem Zwilch,
Er wärzt durch Liebe Frucht und Milch,

Einmüthig hält auf Recht und Pflicht,
Und handelt Freund und Freund;
Doch trägt man gern, und quält sich nicht,
Was jeder glaubt und meynt.
Der zieht den Dufte der Rose vor;
Der andre liebt den Nelkenstör.

Gedank' und That, und Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
Ihm irrt kein leichter Fehle.
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Berweint sich bald in süße Lust.

Ein Herz und Eine Seele sey
Mit seinem Freund der Freund;
Liebreich und wahrhaft, mild und frey
In Fern' und Tod vereint!
Einst

Einst bringt, wer früher starb, im Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz!

Stoß an die Becher, Freund', und weih
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todten Freunde, hört den Eid,
Einstimmend zum Gesang;
Und tröstet armer Fürsten Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloß!

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand
Durch Leben und durch Tod!
Nichts soll und kann uns je entzweyn!
Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

19. Freundschaft.

(Mel. von Schulz.)

Liebtlich strahlt der Abendthau
 Noch des Tages Schwüle;
 Freundlich glänzt die Blumenau
 In des Morgens Kühle:
 Höher noch, als Frühlingslust,
 Hebst du, Freundschaft, unsre Brust.
 Seelig, die zu leben.

In der Jugend Wonnekranz
 Strahlte deine Blüthe;
 Keine Freude war es ganz,
 Die vor dir nicht glühte.
 Freunde, Freunde, unser Herz
 Theilte Wonne, theilte Schmerz,
 Seelig, wer so liebet!

Jugend welkt, der Lenz entfleucht;
 Freundschaft bleibet immer;
 Nicht, wie Erdenglück, entweicht
 Sie mit Freud' und Schimmer.
 Freudig rufen wir, wenn Noth,
 Schmerz und Seelenleid uns droht:
 „Freunde! Freundschaft tröstet!“

20. Wein und Liebe.

(Mel. von Zacharia.)

Ich frage nichts nach Ruhm und Gold,
Nichts nach dem Rauch der Ehre:
Ist mir nur Vater Bacchus hold,
Und lächelt mir Cythère!

Erfreu'n kann mich nicht Ueberfluß,
Und Mangel nicht betrüben.
Um glücklich hier zu leben, muß
Man trinken nur und lieben.

O schöner Gott des Weins, du bist
Der ganzen Welt Erhalter!
Dich liebt der Jüngling, es vergift
Der Greis bey dir sein Alter.

Und ist ein Mädchen sprödd' und kalt,
Ist stolz ein junges Weibchen:
Sanft wie ein Lamm machst du sie bald,
Und zärtlich wie ein Läubchen.

Wer liebt, hat Sorgen oft und Pein;
Nicht der, dem Gläser blinken!
Man kann im Lieben glücklich seyn,
Man ist's gewiß im Trinken.

Wünscht

Wünscht ihr des Lebens höchsten Preis?
 Verbindet beydes klüglich;
 Und liebt und trinket wechselsweis;
 Dann ist Eu'r Glück untrüglich!

21. Trinklied.

(Mel. von Seidelmann.)

Wir sind die Glücklichen der Welt,
 Wir sind's durch unsre Freude.
 Was hilft uns Rang und vieles Geld?
 Was Prunk in Gold und Seide?
 In unsern Gläsern perlet Wein,
 Und alles soll jetzt unser seyn,

Von Herzen gut und keinem feind,
 Und fern von Trug und Neide,
 Und aller guten Fürsten Freund,
 Und aller Menschen Freude,
 Soll glücklich jeder, groß und klein,
 Wie wir, in unserm Staate, seyn.

Ein warmes, immer reges Herz,
 Bey hellem Licht im Kopfe,
 Gesunde Glieder ohne Schmerz,

Ge.

Gesunde Speis' im Topfe,
 Und guter Muth und guter Wein
 Soll künftig nirgends selten seyn.

Die Mädchen sollen so geschwind,
 Als möglich, Satten haben,
 Und süßes Glück durch Weib und Kind
 Soll alle Männer laben.
 So dünkt's uns gut beym Glase Wein,
 So wollen wir's, so soll es seyn.

Die Männer, welche Zeit und Kraft
 Dem Wohl der Brüder weihen,
 Die sollen sich beym Lebensaft
 Recht oft, wie wir jetzt, freuen.
 So wollen wir's, so soll es seyn,
 So fügen wir's beym Glase Wein.

Der Reiche soll mit milder Hand
 Den schwachen Armen geben,
 Wir Menschen sind uns nah' verwandt:
 Ein jeder Mensch soll leben!
 Ergreift das Glas, und trinkt den Wein,
 Ein jeder Mensch soll glücklich seyn!

22. Trinklied im May.

(Mel. von Reichardt.)

Bekränzet die Tonnen,
 Und zapfet mir Wein;
 Der May ist begonnen,
 Wir müssen uns freu'n!
 Die Winde verstummen,
 Und athmen noch kaum;
 Die Bienenlein umsummen
 Den blühenden Baum.

Die Nachtigall sibtet
 Im grünen Gebüsch;
 Das Abendlicht röthet
 Uns Gläser und Tisch.
 Bekränzet die Tonnen,
 Und zapfet mir Wein.
 Der May ist begonnen,
 Wir müssen uns freu'n!

Zum Mahle, zum Mahle!
 Die Flaschen herbey!
 Zween volle Pokale
 Gebühren dem May!
 Er träufelt auf die Blüthen
 Sein Roth und sein Weiß;
 Die Bildelein brüten
 Im Schatten des May!

Er

Er schenket dem Hayne
 Verliebten Gesang,
 Und Gläsern beyhm Weine
 Melodischen Klang;
 Giebt Mädchen und Knaben
 Ein Minnegefühl,
 Und herrliche Gaben
 Zum Ruß und zum Spiel.

Ihr Jüngling', ihr Schönen,
 Gebt Dank ihm und Preis!
 Laßt Gläser ertönen
 Zur Ehre des May's!
 Es grüne die Laube,
 Die Küsse verschließe!
 Es wachse die Traube,
 Der Nektar entfließe!

Es blühe der Rasen,
 Wo Liebende gehn,
 Wo Lanten und Basen
 Die Küsse nicht sehn!
 Ihr lachenden Lüfte,
 Bleibt heiter und hell!
 Ihr Blüthen voll Düfte,
 Verweht nicht so schnell!

23. Der Glückliche.

(Mel. von Reichardt.)

Gar hoch geböhren ist der Mann,
 Der seinem Willen leben kann,
 Dess' Edelmuth sein Adel ist,
 Sein Ruhm die Wahrheit sonder List.

Dem Leidenschaft niemals gebot,
 Nicht fürchtet Leben oder Tod,
 Weiß seiner Zeit wohl bessern Brauch,
 Als für's Gerücht, der Narren Hauch.

Von Hof und Frohnen frank und frey,
 Von Heuchlern fern, und Vüberey,
 Was soll der Schmeichler bey ihm thun?
 Auch vor Tyrannen kann er ruhn.

Er neidet nicht, und hat nicht Reid,
 Kennt nicht der Thoren Ueppigkeit!
 Kennt nicht gestürzten Stolzes Schmach,
 Was der für Wunden folgen nach.

Der nicht den Staat, nur sich regiert,
 Und harmlos so den Zepter führt,
 Mehr giebt, als nimmt, und bittet Gott
 Um Dankbarkeit und täglich Brod.

Der

Der Mann ist frey und hoch gebohr'n,
 Hat Glück und Hoheit nie verlör'n,
 Vor Hbhen sicher, wie vor'm Fall,
 Und hält er nichts, so hat er's All.

24. Der Bund der Freude!

(Mel.: Bekränzt mit Laub ic.)

Die Freude winkt! Laßt ihren Ruf uns hören,
 Und Keiner traure mehr!
 Wir sammeln uns dir, Göttliche, zu Ehren
 Um diese Tafel her.

Dir singen wir mit frohem Muthe Pfeder
 Bey unentweihem Wein.
 Wer Freundschaft ehrt, die Menschen liebt als
 Brüder,
 Der stimme mit uns ein.

Wer mäßig bleibt im Vollgenuß der Freude,
 Von innerm Vorwurf frey,
 Nicht ängstlich bebt bey unverdientem Leide,
 Eret unserm Bündniß bey!

So stoßet an! Den Nektar selbst verfüßet
 Der Freude Göttermacht.
 Wer Freuden giebt, und Freuden fromm genießet,
 Dem sey ein Trunk gebracht.

Dies Glas für euch, ihr Tausend Millionen,
 Auf diesem Erdencrund,
 Schwarz oder weiß, in warm und kalten Zonen,
 Zum brüderlichen Bund!

Auch dir, o Wein, du holder Freudenbringer,
 Und süße Liebe dir,
 Und Freundschaft dir, und jedem Grambezwinger,
 Zu Ehren trinken wir.

Der Jugend Fröhlichkeit, und Jugendfreuden
 Dem Greis im Silberhaar!
 Dem Glücke Dau'r, dem armen Sohn der Leiden
 Errettung von Gefahr!

Es müsse sich ein holdes Weib verbinden
 Mit einem biedern Mann;
 Und einen Freund ein jeder Waller finden
 Auf seines Lebens Bahn.

Am Ziel, Freund Hain, empfängst du dann
 den Matten;
 Dies Glas auf deinen Ruhm!
 O führ' uns leicht durch deine dunkeln Schatten
 Hin in Elysium.

25. An die Schönen.

(Mel. von Zacharia.)

Trinket, trinket holde Schönen!
 Euch und uns schenkt ein!
 Gern hört Amor Gläser tönen,
 Frieret oft, giebt nicht der Wein
 Ihm sein Feuer; schenket ein!

Chor.

Wein giebt Feuer! Schenket ein!

Schön und süß sind rothe Lippen,
 Lächeln sie uns an.
 Doch wenn fleißig Wein sie nippen,
 Sieht und fühlt es jedermann:
 Schöner, süßer sind sie dann!

Chor.

Schöner, süßer sind sie dann!

Falsch und thöricht ist der Glaube;
 Liebe nähr' allein!
 Kann man, süßer Saft der Traube,
 Ohne dich wohl glücklich sehn?
 Glücklich macht uns Lieb' und Wein!

Chor.

Glücklich macht uns Lieb' und Wein.

D 3

Lieb.

Lieblieh ist, wenn Mädchen fingen,
Ihre Melodie;
Doch wenn drein die Gläser klingen,
Hebt sich mehr die Harmonie.
Drum stoßt an, und leeret sie!

Chor.

Drum stoßt an, und leeret sie!

26. Loblied.

(Mel. von Schulz.)

Gesund mit frohem Muthe
Genießen wir das Gute,
Das uns der große Vater schenkt.
D preißt ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freuden tränkt.

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt;
Es lebt und webt in Tristen,
Im Wasser und in Lüften;
Und Milch und Wein und Honig fließt.

Dann

Dann sammeln alle Völker,
 Der Pferd- und Rennthierwecker
 Am kalten Pohl, von Schnee umstürzt;
 Der Schnitter edler Halme,
 Der Wilde, welchen Palme
 Und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

Gott aber schaut vom Himmel
 Ihr freudiges Gewimmel,
 Vom Aufgang bis zum Niedergang,
 Wenn seine Kinder sammeln;
 Und ihr vereintes Stammeln
 Ednt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobfinget seinen Namen,
 Und strebt, ihm nachzuahmen,
 Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermest,
 Der alle Welten segnet,
 Auf Gut' und Böse regnet,
 Und seine Sonne scheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen
 Reichet eure Hand den Armen,
 Wess' Volks und Glaubens sie auch seyn.
 Wir sind nicht mehr, nicht minder,
 Sind alle Gottes Kinder,
 Und sollen uns wie Brüder freu'n.

27. Gesellschafts-Lied.

Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Liner.

Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
 Sucht Dornen auf, und findet sie,
 Und läßt das Weilchen unbemerkt,
 Das uns am Wege blüht.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Liner.

Wenn schon die Schöpfung sich verhüllt;
 Und laut der Donner um uns brüllt;
 So lacht am Abend nach dem Sturm
 Der Sonne Glanz so schön.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Liner.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
 Und Gnügbarkeit im Gärtchen zieht,

Dem

Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt.

Chor. Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Einer.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Dem siedelt gern Zufriedenheit
Zur Nachbarin sich an.

Chor. Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Einer.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.

Chor. Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

D 5

Einer.

Einer.

Sie trocknet jede Thrän' ihm ab,
 Und streut ihm Blumen auf das Grab;
 Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
 Und Dämmerung in Licht.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

Einer.

Sie ist des Lebens schönstes Band,
 Legt, Brüder, traulich Hand in Hand:
 So wallt man froh, so wallt man leicht
 Ins bessere Vaterland.

Chor. Freut euch des Lebens,
 Weil noch das Lämpchen glüht;
 Pflücket die Rose,
 Eh' sie verblüht.

28. Danklied.

Mel. Lobt den Herrn u., von Kollé.

Dankt dem Herrn! Mit frohen Gaben
Füllt und schmücket er das Land!
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand.

Dankt dem Herrn! er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen uns Gedeihn,
Schenkt uns Brod und Saft der Reben,
Uns zu stärk'n, zu erfreu'n!

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines milden Vaters nie!
Werd' ihm ähnlich, und erzähle
Seine Wunder spät und früh!

29. Abendlied.

(Nach derselben Melodie, von Kollé.)

Dankt dem Herrn! Die Abendsonne
 Winkt der müden Erde Ruh,
 Und der schönen Schöpfung Sonne
 Deckt ein heilig Dunkel zu.

Dankt dem Herrn! In kühlen Lüften
 Stärket sich der Blumenstolz;
 Aus den Feldern, aus den Tristen
 Steigt ein Balsamhauch empor.

Dankt dem Herrn! In unsern Hütten
 Wartet unsrer süße Ruh!
 O für das auch, was wir litten,
 Ehn' ihm unser Loblied zu!

30. Hunschlied.

(Mel. von Zacharia.)

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahle Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar!
 Aus des süßen Nektars Schaale,
 Den der Britte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahle
 Hoch der Opferdampf empor.

Eine Stimme.

Rein und lieblich ist die Quelle,
 Wenn sie unter Blumen fließt:
 Schöner noch, wenn sie sich heile
 Zu der Ceren Blütthe gießt.

Falschdünfte haucht ihr Geist,
 Wenn der Quell sie uns entschleuft.

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahle Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar!
 Aus des süßen Nektars Schaale,
 Den der Britte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahle
 Hoch der Opferdampf empor.

Einer

Liner.

Die ihr unter heißen Zonen
 Boll von kühlem Saft schwülft,
 Goldne Nessel! von Pamonen
 Zur Erquickung uns gefüllt:
 Voller ström' uns euer Saft,
 Nahrung giebt er uns und Kraft!

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahl Lieder,
 Bringen froh die Opfer dar!
 Aus des süßen Nektars Schaale,
 Den der Britte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahle
 Hoch der Opferdampf empor.

Liner.

Du Kristall! in süßem Rohre
 Gleich dem Honigthau erzeugt,
 Nektar! den der Götter Chore
 Im Olympus Hebe reicht:
 Du, wie Liebe süß und mild,
 Hast auch unser Glas gefüllt!

Chor.

Göttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar

Dei-

Deiner Freudenmahl Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar!
 Aus des süßen Nektars Schaale,
 Den der Britte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahle
 Hoch der Opferdampf empor.

Einer.

Höher hebet eure Lieder!
 Ha! des Uracks Geist, am Strahl
 Heiß'rer Sonn entflammt, schwebt nieder,
 Düftend füllt sein Hauch den Saal.
 Er, er ist es, dem wir glühn;
 Brüder, schöpft und preiset ihn!

Chor.

Göttin Freundschaft — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahl Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar:
 Aus des süßen Nektars Schaale,
 Den der Britte sich erkohr,
 Steigt bey dir geweihtem Mahle
 Hoch der Opferdampf empor.

Einer.

Bacchus trauert, steht von ferne! —
 Ihn auch, Freunde, ladet ein!

Er,

Er, der Freundliche, mischt gerne
 Sich in froher Trinker Reih'n;
 Er erhdht durch seinen Most
 Unfern Trank zur Gdtterkost!

Chor.

Gdttin Freundschaft! — Schau hernieder!
 Sieh! wir singen am Altar
 Deiner Freudenmahle Lieder,
 Bringen froh dir Opfer dar!
 Schweben selbst zu unserm Mahle,
 Schliefe dichter unsern Kreis!
 Dir, die leeren wir die Schaale:
 Jedes Glas tdnt deinem Preis!

31. Der Freundschaft.

(Mel. So schließt euch nun ic.)

Geseznet uns,
 Ihr wonnevollen Stunden,
 Die in der Freundschaft Schooß
 So süß uns hingeschwunden!
 Ihr füllt mit Freude unsre Brust.

Euch schenket uns
 Des Himmels milde Gnade,
 Daß ihr im Freundschaftskreis
 Die mühevollen Pfade
 Des Erdenlebens uns versüßt.

Sey uns gegrüßt,
 Du Himmelstochter! — Nieder
 Stiegst du, o Freundschaft, einst. —
 Dir schallen unsre Lieder,
 Und freudig schallt dir unser Dank.

Es seegnet dich,
 Vom Pallast bis zur Hütte,
 Wer deinen Werth erkennt;
 Schau! wie in unsrer Mitte
 Hier jedes Herz dir dankbar glüht!

Laß, Göttin, nie
 Uns deine Rech' entweihen!
 Laß uns an deiner Hand

E

Uns

Uns unsers Lebens freuen!
Und stiehe nimmer unsern Kreis!

Dann fühlen wir
In süßen Harmonien
Dein ganzes Glück; dann soll
In jeder Brust die glühen
Ein Altar, ewig heilig dir!

32. Aufruf zum Rundgesang.

(Mel. von Zacharia.)

Seht! von seinen Traubenbdh'n
Steigt zu uns Lyäus nieder;
Junge Weinlaub-Kränze wehn
Um sein Haupt. Auf! Schwestern, Brüder,
Fehert hoch mit Hymnen ihn!
Fort mit blöder Schaam und Zwange!
Allen, die von ihm entglühn,
Siebt er Stimm' auch zum Gesange.

Glänzt die Abendsonn' im Hahn:
Dann singt ihr mit frohem Schalle
Nicht die Nachtigall allein,
Nein, die Vögel singen alle;
Singen so, wie die Natur

Jedem

Jeden selber es gelehret,
Singen ihre Freude nur,
Fragen nicht: ob's jemand höret.

Freunde! folgt den Vögeln!
Ihr auch könnt die Kunst entbehren.
Braucht man sie, um froh zu seyn,
Froh zu singen? — Kunst in Ehren!
Wir doch, die aus Herzensdrang
Hier nur leichte Lieder singen,
Kümmern uns, beym Gläserklang,
Nicht darum, wie schön sie klingen.

33. Der Zauber der Erinnerung.

(Mel. von Dalberg.)

Aus dem Strome des Genusses
Fließt ein Tröpfchen rein und klar,
Zwar ein Theilchen nur des Flusses,
Der doch auch beym Ursprung war.

Der Erinnerung Götterschaale
Beut den süßen Tropfen mir;
Trunken werd' ich von dem Mahle
Des Entzückens für und für.

O! der zauberischen Banne!
 Des Genusses Strom erscheint,
 Glänzend von des Lebens Sonne,
 Mit der Vorzeit Strom vereint.

Auf des Flusses glatter Fläche
 Schwebet des Vergangnen Bild:
 Abgehärtmt, voll Todeschwäche,
 Doch im Blicke sanft und mild.

Sieh! der Jugend goldne Träume
 Tanzen alle vor mir her;
 In des Grabes dunkle Räume
 Sinken sie, und sind nicht mehr.

Leise Wellen, rollet immer!
 Bilder der Vergangenheit,
 Lauschen werd' ich euch bald nimmer;
 Denn mir droht die Sterblichkeit.

34. An den Genius der Menschlichkeit.

(Mel. von Reichardt.)

Hinweg, wer kühn ins Heiligthum
 Unreines Herzens drang!
 Des Weins Erschaffer, ihm zum Ruhm
 Erhöht der Hochgesang!
 Es bebt der Saal in Götterglanz!
 Heil, Heil dir! guter Geist,
 Der uns, entwöhnt des niedern Lands,
 Durch Sturm und Wolken reißt!

Du hast die Menschen zum Genuß
 Des Lebens erst geweiht!
 O namenreicher Genius
 Der edlern Menschlichkeit.
 Du lehrst, als Noah, als Osir,
 Die rohe Wildniß bau'n;
 Preis dir, Preis, Vater Bacchus, dir!
 Erschall's von grünen Au'n.

Durch dich schmückt Ordnung Dorf und
 Stadt,
 Vom schönen Volk umblüht,
 Die Kunst mit Meißel, Schnur und Rad,
 Der Weisheit Red' und Lied.
 Vom Staube lehrte himmelwärts
 Religion entfliehn.
 Und wonnevoll vernahm das Herz
 Der Sphären Harmonien.

E 3

D reh

O weh ihm, wessen Hand ein Glied
 Der Kette frech zerreißt,
 Die sanft empor zur Gottheit zieht
 Des Göttersohnes Geist!
 Ein Thier des Feldes wühlt er nur
 Nach schütter Sättigung;
 Ihn labte nie dein Reiz, Natur,
 Ihn nie des Liedes Schwung!

Heil, Heil! erhabner Genius
 Der edlern Menschlichkeit,
 Der Sinn und Herzen zum Genuß
 Urreiner Schönheit weihst!
 Dir schwören wir beym Feuertrank
 Von neuem Biedermuth;
 Und laut erkönt's im Hochgesang:
 Seyd menschlich, froh und gut!

35.

(Mel. von Reichardt.)

Heil dem Manne, der sich freut
 Seiner schönen Stunden! —
 Erdenglück währt kurze Zeit,
 Kommt und — ist verschwunden.
 Alles eilt im schnellen Lauf
 Hin zum fernem Ziele:
 Alles hört im Tode auf,
 Da ist's dd' und fühle.

Jedes

Jedes Menschenleben gleicht
 Einer Pilgerreise;
 Wer darauf nur traurig schleicht,
 Ist nicht klug und weise. — —
 Trinkt, wenn ihr vollenden wollt,
 Aus der Freude Becher,
 Duldet, was ihr dulden sollt,
 Rath macht Leiden schwächer!

Laßt uns traulich Hand in Hand
 Durch das Leben wanken!
 Jedem, der nicht einsam stand,
 Hat es noch gefallen.
 Laßt bey deutscher Becher Klang
 Theure Freunde leben;
 Nebensaft und Mundgesang
 Kann das Herz erheben.

Schmeckt in voller Zärtlichkeit
 Alles Glück der Liebe;
 Folgt, wie die Natur gebeut,
 Ibrer heil'gen Triebe!
 Gleicher Seelen Harmonie
 Schaffet Himmelsfreude,
 Und der Liebe Sympathie
 Wehret allem Leide.

Lernet, was das Herz beglückt,
 Sorgenfrey genießen;
 Laßt, wenn euch der Kummer drückt,
 Eine Thräne fließen! —

Pflückt die Blume, die für euch
 Unter Dornen blühet;
 Der ist glücklich, der ist reich,
 Wer den Unmuth fliehet.

Drum so fliehet finstern Stam,
 Fliehet bange Sorgen;
 Lebt der Freude, die euch kam;
 Sittert nicht vor Morgen!
 Morgen geht es anders her,
 Als am heut'gen Tage.
 Jeder Tag hat — merkt die Lehr! —
 Seine eignen Plage.

36. An die Freude, die Staaten-Beglückerin.

(Mel. von Zacharia.)

Freude! die zur Führerin
 Uns so gern sich weihet,
 Und auf unsre Pfade hin
 Ihre Rosen streuet:
 Als die Welt dir Lieder sang,
 Lebte sie im Frieden;
 Seit sie grübelt: ist sie krank,
 Frohsinn weggeschieden.

D wer

O wer dich im Herzen fühlt,
 Der ist mehr als König,
 Wie das Glück mit Kronen spielt,
 Kümmerst ihn nur wenig.
 Ungestlich schießt er nicht am Staat,
 Nimmt nicht auf nach Höhen;
 Ungehemmt läßt er das Rad
 Aller Dinge gehen.

Friede wohnt in seiner Brust,
 Ruh in seiner Hütte;
 Hier schon fühlt er Himmelsluft
 In der Freunde Mitte.
 Froh und heiteren Sinns genießt
 Er des kurzen Lebens;
 Keine Blume, keine Spröste
 Je für ihn vergebens.

Mag mit Freiheitsbildern doch
 Gallien sich schmücken;
 Und mit seinem Herrscherjoch
 Freye Völker drücken.
 O es ist nur süßer Traum,
 Thoren liebzufoser,
 Schöner als ihr Freiheitsbaum
 Blühen der Freude Rosen.

Freude, du, du sollst allein
 Uns durch's Leben führen;
 Du nur Lehrerin uns seyn,

Unsern Staat regieren.
 Dir, o Göttin, wollen wir
 Täglich Opfer bringen,
 Und bey deinen Bechern dir
 Groze Lieder singen.

37. Trinklied.

(Mel. von Müller.)

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
 Drum gab uns Gott den Wein.
 Auf! Laßt bey Rebensaft und Scherz
 Uns unsers Daseyns freun!
 Wer sich erfreut, thut seine Pflicht,
 Drum stoßet an,
 Und singet dann,
 Was Martin Luthers spricht:
 Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
 Der bleibt ein Narr sein Lebelang,
 Und Narren sind wir nicht!

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
 Zu schöner Edeltbat;

Schafft

Schafft Linderung für jeden Schmerz,
Streut Licht auf dunkeln Pfad.

Weh dem! dem Lieb' und Wein gebricht!

Drum küßt und trinkt,

Klingt an und singt

Was Martin Luther spricht:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,

Der bleibt ein Narr sein Lebelang,

Und Narren sind wir nicht!

Ein Lied voll reiner Harmonie,

In treuer Freunde Kreis,

Ist Labung nach des Tages Müh

Und nach der Arbeit Schweiß:

Drum ruhet nach erfüllter Pflicht,

Und klinget an,

Und singet dann,

Was unser Lehrer spricht:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,

Der bleibt ein Narr sein Lebelang,

Und Narren sind wir nicht!

38. Am Jahreschluß.

(Mel. von Schulz.)

Einer.

Wohl auf zum frohen Rundgesang,
 Weil wir noch Stimmen haben!
 Laßt uns mit Lieb' und Becherklang
 Das alte Jahr begraben!
 Es war ein braves, braves Jahr,
 Und trug mit Ruhm sein graues Haar.

Chor. Es war ein braves ic.

Einer.

Du gabst ja Thau und Sonnenschein,
 Ließ'st Bief' und Feld gerathen,
 Gabst unsern Bechern süßen Wein,
 Und unsern Schüsseln Braten;
 Du gabst uns Kleid und Brod und Trank,
 Und gehst und nimmst von keinem Dank.

Chor. Du gabst uns Kleid ic.

Einer.

Manch stilles Thränchen in die Hand
 Geweint, hast du gestillet;
 Manch Lämpchen schläfrig schon gebrannt,
 Hast du mit Oehl gefüllet:
 Der Wittwen und der Waisen Dank
 Ednt mit in unsern Rundgesang!

Chor.

Chor. Der Wittwen ic.

Einer.

Das hast du, und noch mehr gethan,
 Und hast uns wohlgerathen.
 Nun schlaf und ruh, du alter Mann,
 Und träum' von deinen Thaten.
 Dein Traum sey süß, dein Schlaf sey kühl,
 Und weich dein Zudeck und dein Pfühl!

Chor. Dein Traum sey süß ic.

Einer.

Das helf' uns Gott! und segn' uns All
 Mit diesem Ehrenseegen,
 Wenn unsre Lieben bald einmal
 Auch uns zu Bette legen.
 Im Himmel Freud', im Grabe Ruh!
 Nun, Todtengräber, scharre zu!

Chor.

Im Himmel Freud', im Grabe Ruh!
 Nun, Todtengräber, scharre zu!

39. Treu' und Redlichkeit.

(Mel. von Hurka.)

Leb' immer Treu' und Redlichkeit
 Bis an das kühle Grab,
 :: Und weicht keinen Finger breit
 Von Gottes Wegen ab. ::

Dann könnt ihr wie auf grünen Au'n
 Durch's Pilgerleben gehn;
 :: Dann könnt ihr sonder Furcht und Grau'n
 Dem Tod entgegen sehn. ::

Dann habt ihr immer Muth genug,
 Und alles wird euch leicht;
 :: Dann singt ihr froh beym Wasserkrug,
 Als wär' euch Wein gereicht. ::

Dem Bbsewicht wird alles schwer,
 Er thue, was er thu'.
 :: Ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr;
 Die Nacht ihm keine Ruh. ::

Der schöne Fräusling lacht ihm nicht,
 Ihm lacht kein Aehrenfeld:
 :: Er ist auf Lüg und Trug erpicht,
 Und wünscht sich nichts als Geld ::

Der Wind im Hahn, das Laub am Baum
 Saugt ihm Entsetzen zu;

Er

∴ Er findet nach des Lebens Traum
Im Grabe keine Ruh. ∴

Drum Brüder! übet Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,

∴ Und weicht keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab. ∴

Dann suchen Eufel eure Gruft,
Und weinen Thränen drauf;

∴ Und Sonnenblumen, voll von Duft,
Blühn aus den Thränen auf. ∴

40. Lebensgenuß.

(Mel. von Hurka.)

Noch rinnt des Lebens Quelle
Durch ein beblümtes Thal,
Noch glänzt auf jeder Welle
Der Hoffnung milder Strahl.
Der Jugend Rosen keimen
Noch auf zu unsrer Lust.
An schwärmerischen Träumen
∴ Labt sich noch unsre Brust. ∴

Wohl auf ihr Vielgetreuen,
Die goldne Stunde flieht;

Laß

Laßt uns der Jugend freuen,
 Eh' unser Muth verglüht.
 Bald schwachten wir vergebens
 Nach ungenüßtem Glück;
 Die Blüthenzeit des Lebens
 ∴ Bringt keine Neu zurück. ∴

Wozu ein ängstlich Grämen?
 Den schönen frohen Muth
 Soll uns kein Unfall nehmen,
 Bleibt unser Herz nur gut.
 Wir wollen rein genießen,
 Was die Natur uns beut,
 Und immer fester schließen
 ∴ Den Bund der Ewigkeit. ∴

Sind dann auch all' die Stunden
 Der Lieb' und Schwärmeren
 Uns wie ein Traum verschwunden,
 Wie Blüthenduft im May;
 Doch schweige jede Klage;
 Uns reicht Erinnerung,
 Am Abend unsrer Tage,
 ∴ Noch ihren Labetrunk. ∴

Uns schrecket selbst die Scheere
 Der finstern Parce nicht,
 Wir sehen der Megäre
 Getrost in's Angesicht;
 Und fahren unter Lachen,

Wie

Wie unser Seyn begann,
 Auf Charons morschen Machen
 ;: Den Todesstrom hinan. ;:

41. Beruf zur Freude.

(Mel. von Zacharia.)

Zu des Lebens Freuden
 Schuf uns die Natur;
 Aber Gram und Leiden
 Schaffen wir uns nur;
 Kummern uns, und haben
 Unse große Noth;
 Und doch giebt den Raben
 Täglich Gott ihr Brod.

Nur durch seinen Seegen
 Keimt und reift die Saat;
 Er giebt Sonn' und Regen
 Ihr ohn' unsern Rath;
 Kleidet auf dem Felde
 Seine Lilien an:
 Was mit allem Gelde
 Doch kein König kann.

Und wir sollten sorgen?
 Gräbeln sollten wir?
 Ach! vielleicht schon morgen
 Sind wir nicht mehr hier.
 Fort denn mit den Sorgen!
 Jagt die Grillen weit;
 Lebet nicht erst morgen;
 Freunde, lebet heut!

Ferne vom Gewähle
 Blühen und duften still
 Dem der Blümchen viele,
 Der sie pflücken will;
 Wer sie sucht, dem sprießen
 Sie auf jeder Bahn,
 Bieten ihren süßen,
 Vollen Kelch ihm an.

Aber sie verschmähen
 Viele selbst im May,
 Eilen fort, und — gehen
 Blind ihr Glück vorbei,
 Alle pflückt der Weise,
 Bindet froh daraus,
 Noch zur letzten Reise,
 Sich den schönsten Strauß.

Trinklied.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Denn für gute Leute
 Ist der gute Wein,
 Und wir wollen heute
 Frisch und fröhlich seyn.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Stoßet an, und sprecht daneben:
 Alle Kranke sollen leben.

Herrlich ist's hier und schön!
 Doch des Lebens Schöne
 Ist mit Noth vereint,
 Es wird manche Thräne
 Unterm Mond geweint.

Herrlich ist's hier und schön!
 Allen Traurigen und Müden;
 Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Jeder Bruder lebe,
 Sey ein guter Mann!
 Fördre, tröste, gebe,
 Hülfe, wo er kann.

Auf und trinkt! Brüder, trinkt!
 Armer Mann! bang und beklommen!
 Ruf uns nur, wir wollen kommen.

Seht dann, seht! Brüder, seht!
 Gott giebt uns ja gerne,
 Ohne Maas und Ziel,
 Sonne, Mond und Sterne,
 Und was sonst noch viel.

Seht dann, seht! Brüder, seht!
 Armer Mann! bang und bekloffen,
 Sollten wir denn auch nicht kommen?

Alle.

Armer Mann! Armer Mann!
 Bange und bekloffen!
 Wollen's gerne thun,
 Wollen gerne kommen,
 Ruf uns nur. Und nun —
 Auf und trinkt! Brüder, trinkt!

43. Tischlied.

(Mel. von Schuster.)

Hört, Brüder, die Zeit ist ein Becher,
 Drein gießet das Schicksal dem Zecher
 Bald Galle, bald Wasser, bald Wein;
 Was gestern als Wein uns erfreute,
 Verwandelt in Wasser sich heute,
 Und morgen kann Galle drin seyn.

Doch

Doch weisere Trinker verstehen
 Mit Klugheit zu trinken, und sehen
 Zuvor in den Becher hinein;
 Und blinket es golden, so trinken
 Sie hastigen Zuges, und dänken
 Sich heute nur durstig zu seyn.

Drum füllt euch das Schicksal, ihr Becher,
 Mit fließendem Golde den Becher,
 Und ladet zum Trinken euch ein:
 So laßt euch das Wasser von morgen
 Die Galle von gestern nicht sorgen,
 Und trinket den heutigen Wein.

44. Trinklied.

(Mel. von Schuster.)

Glücklich, wer im holden Bunde
 Mit der Göttin Freude lebt,
 Dem sich friedlich Stund an Stunde
 Wie ein Kranz von Rosen webt!
 Glücklich, wer in seiner Brüder
 Trauliche Gesänge stimmt,
 Und bey'm Klange froher Lieder
 Feurig seinen Becher nimmt!

Ohne Wein und Lieder lebe,
 Werde nimmer süß berauscht,
 Wer in seinem Selbstgewebe
 Wie die düstre Spinne lauscht!
 Bey der vollen Gläser Schimmer
 Glähe seine Wange nie,
 Und sein Anblick führe nimmer
 Heitrer Freude Harmonie!

Seelen, gastfrey aufgeschlossen
 Edlem, feurigen Gefühl,
 Wählt zu ihren Bundesgenossen
 Freude gern bey Saitenspiel;
 Wenn sich ihre Lieder heben,
 Schwindet Harm und Dämmerung,
 Und dem vollen Glas entschweben
 Liebe und Begeisterung.

Auf! von jedes Bruders Munde
 Edne Hockgesang empor!
 Lauscht uns doch in trauter Munde
 Rings umher kein feindlich Ohr.
 Singt und trinkt! Die Stunden gleiten
 Leicht, wie Silberwellen, hin,
 Und der graue Gott der Zeiten
 Segnet unsern frohen Sinn!

Trauer herrscht bey vollen Schaalen,
 Wenn der Weingott karglich säumt,
 Freude bey den kleinsten Mahlen,

Wenn

Wenn das volle Glas nur schäumt,
 Friede mit der milden Rebe,
 Die uns diesen Balsam giebt;
 Jeder brave Weinberg lebe,
 Nie vom wilden Frost betrübt!

Mühevoll's Felsenklimmen
 Wär' ein Daseyn ohne Wein,
 Wo in labyrinth'schen Krümmen
 Keine Rosen uns erfreuen.
 Eoan nur befeelt das Leben
 Seiner trauten Brüderschaft,
 Und im Fliegen und im Schweben
 Endet ihre Pilgerschaft.

Glücklich, wer im holden Bunde
 Mit der Gbttin Freude lebt,
 Dem sich friedlich Stund an Stunde
 Wie ein Kranz von Rosen webt!
 Glücklich, wer in seiner Brüder
 Trauliche Gesänge stimmt,
 Und beym Klange froher Lieder
 Feurig seinen Becher nimmt!

45. Genuß der Freude.

(Mel. von Zacharia.)

Lebet, Freunde, weil ihr könnt!

Denn wer weiß, wie lange

Euch das Schickſal Leben gönnt,

Und das Roth der Wange?

Wangen, wo heut' Rosen blühen,

Kann bald Todesbläſſ' umziehen!

Alle. Wangen, wo heut' ic.

Raſtlos ſtürzt der Strom der Zeit

Auf das Rad der Jahre;

Blumen, euch zum Kranz geweiht,

Streut man eurer Bahre.

Pflückt ſie, weil ihr lebet, ab,

Traurig ſchmücken ſie das Grab!

Alle. Pflückt ſie, weil ihr ic.

Noch umſchweben uns im Tanz

Holder Freuden viele,

Reichen willig ihren Kranz

Uns zu frohem Spiele.

Faßt ihn hurtig, grübelt nicht!

Freuden fliehn zu helles Licht.

Alle. Faßt ihn hurtig ic.

Wartek

Wartet nicht auf größtes Glück,
Nehmt das kleinste heute;
Jeden frohen Augenblick
Raubt der Zeit als Beute!

Freunde, wer am frohsten lebt,
Hat am längsten doch gelebt!

Alle.

Freunde, wer am frohsten lebt,
Hat am längsten doch gelebt!

46. Lied am runden Tisch.

(Mel. von Zacharia.)

In des Abends goldnem Strahl
Schwebt die Freundschaft nieder,
Setzt sich mit zu unserm Mahl,
Fodert von uns Lieder.

Evan kommt an ihrer Hand;
Brüder, singt dies schöne Band.

Chor. Evan kommt an Freundschafts Hand;
Fröhlich singen wir dies Band.

Nieder trinkt die Politik,
Und die Zeitungsleser.

F 5

Lieb,

Lieblicher tönt die Musf
 Angestofner Gläfer.
 Von der Tafelrunde sey
 Weggebannt die Plauderey!

Chor. Von der Tafelrunde ic.

Weggebannt gelehrter Streit!
 Werden wir drum besser?
 Laß Geschäft' und Bücher heut,
 Und studirt die Fässer!
 Freunde, stimmt ins Sprichwort ein:
 Wahrheit, Wahrheit liegt im Wein!

Chor. Jeder stimmt ins ic.

Laßt den Großen ihren Glanz
 Und der Schüsseln Menge!
 Reich die Freud' uns ihren Kranz,
 Lehrt sie uns Gesänge:
 O dann wird im kleinen Saal
 Unser Tisch zum Göttermahl.

Chor. Ja, dann wird ic.

Füllt das Glas, und stoßet an,
 Singt aus Einem Munde:
 Heil sey jedem Biedermann
 An der Tafelrunde!
 Ihm, der weise scherzt und lacht,
 Sey dies volle Glas gebracht!

Chor.

Chor. Ihm, der weise scherzt ic.

Schenkt die Gläser voller ein,
Triakt auf's Wohl der Schönen!
Sie, die gern mit uns sich freun,
Singt in süßern Tönen:

Alle Schönen leben hoch!
Unsre Schönen hdher noch!

Chor. Alle Schönen leben ic.

Alle.

Freunde, laßt der Freundschaft Band
Hier uns fester knüpfen,
Unter Liedern, Hand in Hand,
Leicht durch's Leben schlüpfen!
Ihr, und weiser Fröhlichkeit,
Sey dies Leben ganz geweiht!

Chor.

Ihr, und weiser Fröhlichkeit,
Sey dies Leben ganz geweiht!

Freundschaft nach dem Tode.

Nicht für den Schauplatz dieser Welt
Schlingt sich der Freundschaft Band,
Erst wenn der Vorhang niederfällt,
Wird ganz ihr Werth erkannt.

Dort, wo der Freuden Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das volle Herz ergießt,
Und alles lebt und liebt.

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den Du und ich empfand,
Von Engeln Gottes selbst verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.

Verwandte Seelen lieben sich
Zwar hier schon unverstellt;
Doch reiner einst, als du und ich,
In jener bessern Welt.

Wenn nun die letzte Stund' erscheint,
Wenn sie mich von dir trennt,
Wenn über mich dein Auge weint,
Und mein's dich kaum noch kennt;

Dann wird für dich mein letzter Blick,
Mein letzter Hauch noch sehn:

Dann

Dann tröstet mich das größte Glück,
Ein frohes Wiedersehn.

Wie heilig macht uns dies die Pflicht,
Wie Engel umzugehn:
Daß wir, wenn unser Auge bricht,
Uns froher wiedersehn.

48.

(Mel.: Auf, auf, ihr Brüder, ic.)

Auf, auf, ihr Brüder, und seyd froh,
Die holde Freude winkt!
Sie ladet uns zu ihren Reih'n!
D kommt, und seht, wie schön ihr Wein
In vollen Gläsern blinkt.

Auf schnellen Flügeln eilt die Zeit,
Und mit ihr Lust und Scherz,
Nicht ferne lauscht des Alters Quaal;
Doch aus dem schäumenden Pokal
Quillt Freud' und Muth ins Herz.

Bald senket schweigend sich auf uns
Die schauervolle Nacht,
Wo uns nicht mehr die Rose blüht,

Nicht

Nicht mehr des Mädchens Wange glüht,
Nicht mehr der Becher lacht.

Drum pflückt die Rose, weil sie blüht,
Trinkt, weil der Becher schäumt;
Bey deutscher Lieb' und gutem Wein
Laßt froher uns als Fürsten seyn,
Ihr Glück ist oft geträumt.

Lebt hoch, ihr theuren Freunde all,
Durch Biedersinn vereint!
Wer redlich denkt und redlich ist,
Sey brüderlich von uns geküßt,
Sey ewig unser Freund.

Nichts trenne unsrer Freundschaft Bund,
Kein Schicksal, keine Zeit!
So fest, wie Berg und Felsen stehn,
Steh' er, bis wir zu Grabe gehn,
Sein Ziel sey Ewigkeit.

Und niedre Falschheit sey verbannt
Aus eines jeden Brust;
Wer sich durch Sklavensinn entehrt,
Ist dieses Göttertranks nicht werth,
Nicht werth der reinsten Luft.

Auf,

Auf, kränzt mit Blumen nun das Glas,
 Und füllt's mit gutem Wein!
 Stoßt an, es lebe, was uns liebt!
 Es lebe, was uns Freude giebt!
 Und Jubel schalle drein!

49. Deutsches Weihelied.

(Mel. von Spazier.)

Stimmt an mit hellem hohen Klang,
 Stimmt an das Lied der Lieder!
 Des Vaterlandes Hochgesang,
 Das Waldthal hall' ihn wieder!

Der alten Varden Vaterland,
 Dem Vaterland der Treue,
 Dir, freyes, unbezwungnes Land,
 Dir weihn wir uns aufs neue!

Zur Ahnentugend wir uns weihn,
 Zum Schutze deiner Hütten;
 Wir lieben deutsches Fröblichseyn,
 Und alte deutsche Sitten.

Die

Die Helden sollen Lieb' und Wein,
 Doch öfter Tugend preisen,
 Und sollen biedre Männer seyn
 In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan
 Mit Ungeßüm sich reißn!
 Und jeder ächte deutsche Mann
 Soll Freund und Bruder heißen!

50. Das Gastmahl.

(Mel. von Reichardt.)

Ein frohes Mahl hat uns geschaart,
 Nicht karg, noch allzu statisch:
 Ein Mahl nach alter Griechen Art,
 Einfältig und sokratisch.
 Die Feyerstund' in sanftem Gang
 Würzt unsern Trank
 Mit holder Red' und Chorgesang.

Chor. Die Feyerstund' u.

Zum Labsal beut ein Ehrentag,
 Nach langer Müß' Ermattung,
 Uns bald ein festlich Schmausgemach:
 Bald

Bald grüner Bann' Umschattung.
 Man bringt bescheiden, was man weiß,
 Dem trauten Kreis,
 Und Unmuth kränzt den ernstn Fleiß.

Chor. Man bringt ic.

Im Stillen spähn wir da und dort
 Unreiner Wahrheit Schlimmer.
 Uns schreckt, gehüllt in geistig Wort,
 Bald etwas Glanz, bald Glimmer.
 Gesellt in edler Freunde Kranz,
 Entbrennt der Glanz,
 Und strahlt durch Herz und Seele ganz.

Chor. Gesellt in edler ic.

Zu düster und einsiedlerisch
 Entschwebt das Wort der Zelle,
 Erheitert's nicht am frohen Tisch
 Der Unterredung Helle.
 Gefellig Wort fliegt leicht gewandt
 Durchs Vaterland,
 Willkommen rings, wie längst bekannt.

Chor. Gefellig Wort fliegt ic.

Ein heitres Wort voll edlen Sinns
 Durchströmt das Volk mit Glut.
 Man liebt, statt niedrigen Gewinns,
 Das Schöne zu dem Guten.

Gestreut wird hoher Menschheit Saat;
 Bald keimet Rath,
 Strebt auf, und reißt Heroenthath.

Chor. Gestreut wird hoher ic.

Noch wilbert tief der Barbaren
 Verführter Wust und Schimmel.
 Doch emsig pflegen wir und treu
 Des Götterstrahls vom Himmel.
 Aus deutscher Wildniß blühe schön
 Ein neu Athen,
 Wo Xenofont' im Schatten gehn!

Chor. Aus deutscher Wildniß ic.

Dhnmächtig droht die stolze Welt,
 Den Himmelsgeist zu lähmen;
 Er fliegt und leuchtet und erhellt:
 Der Stolz verweht die Schemen.
 Wie groß der Knecht den Herrscher nennt,
 Kein Enkel kennt
 Des Thatenlosen Monument.

Chor. Wie groß der Knecht ic.

Des Enkels Kind und Enkel preißt
 Dein Lied, Petrark und Dante,
 Der Luther und Erasme Geiß,
 Der Milton' und Cervante.
 Wer Menschentugend schön gedacht

Und

Und gut vollbracht,
Ist seines Volkes Ruhm und Macht.

Chor. Wer Menschentugend ic.

51. Bey Abwesenheit der Geliebten.

(Mel. von Zacharia.)

Läßt sich durch Wein und durch Gesang
Der Seele Kummer stillen:
So laßt uns, unter Saitenklang,
Die Gläser alle füllen.

Uns sollen Bacchus und Apoll
An Amors Statt beglücken;
Das Glas soll Epheu, Lorbeer soll
Die Stirn der Trinker schmücken.

Vom Scherz umschwebt, laßt sorgenlos
Uns Evans Thyrsus schwingen,
Und in die Leyer Erato's
Nur Dithyramben singen.

Doch kehrt uns, unter Ruß und Tanz,
Die Liebe morgen wieder;
Dann blüß' uns nur dein Myrthenkranz,
O Venus! Schwebenieder!

Laß keines fremden Gottes Macht
 Der Liebe Freuden stöhren.
 Der ganze Tag, die süße Nacht
 Soll dir allein gehdren.

52. Rundgesang bey'm Punsch.

(Mel. von Schulze.)

Friert der Pol mit kaltem Schimmer,
 Oder kreischt der Wetterhahn;
 Uns im wohl geheizten Zimmer
 Schreckt kein Frost, kein Herbstorkan.
 Hohes Muths in unsrer Mitte
 Steht der Punsch, der stolze Britte.
 Eingeschentt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürft den warmen Punsch!

Wie in engen Winterklausen
 Bienen um den Honigseim,
 Drängen wir uns dicht, und schmausen
 So behaglich und geheim;
 Und gleich ihrem Chorgesumme
 Tönt Gesang um unsre Kanne.
 Eingeschentt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürft den warmen Punsch!

Heil



Heil ihm, wer zum Trost dem Leben
 Dich, o Krank, zuerst gemischt;
 Dich, der mehr als Geist der Neben
 Fern im Ocean erfrischt!
 Seel' und Leib dem Schiffer labend,
 Dampfst du Freud' am Sonntagsabend.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürfst den warmen Punsch!

Eingedenk der Heimath, gleitet
 Er im Wogensturz daher,
 So wie Steu'r und Radel leitet,
 Durch das ungeheure Meer;
 Trinkt, und lacht des lauten Nordes,
 Und des hoch umrauschten Bordes.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürfst den warmen Punsch!

Ihr auch, trotz den Ungewittern,
 Trinkt gesellig Punsch, und lauscht,
 Wie des Hauses Fenster zittern,
 Und der Baum entblättert rauscht;
 Und wie rasch, von Sturm umheulet,
 Mann und Roß vorüberleitet.
 Eingeschenkt nach Herzenswunsch!
 Klingt, und schlürfst den warmen Punsch!

Aber, Freunde, denkt des Armen,
 Dem nicht Heerd noch Ofen glimmt,
 Der jetzt hungrig, zu erwarmen,
 Sich

Sich auf hartem Lager krümmt!
 Theilt ihm mit! Im frohen Traume
 Ruhn wir dann auf weichem Flaume!
 Theilet mit; und Seegenwunsch
 Würzet uns den edlen Punsch!

53. Lebenspflichten.

(Mel. von Reichardt.)

Rosen auf den Weg gestreut,
 Und des Harns vergessen!
 Eine kleine Spanne Zeit
 Ward uns zugemessen.

Heute hüpfst im Frühlingstanz
 Noch der frohe Knabe:
 Morgen weht der Todtenkranz
 Schon auf seinem Grabe.

Bonne führt die junge Braut
 Heute zum Altare;
 Eh' die Abendwolke thaut,
 Ruht sie auf der Bahre.

Gebt den Harm und Grillensfang,
 Gebet ihn den Winden;

Ruht

Ruht bey hellem Becherklang
Unter grünen Linden.

Lasset keine Nachtigall
Ungehört verstummen,
Keine Bien' im Frühlingsthal
Unbelauscht entsummen.

Schmeckt, so lang' es Gott erlaubt,
Ruß und süße Trauben,
Bis der Tod, der alles raubt,
Kommt, sie euch zu rauben!

Unserm schlummernden Gebein,
Von dem Tod umdüstert,
Duffet nicht der Rosenhahn,
Der am Grabe flüstert;

Ednet nicht der Bonnellang
Angestoßner Becher,
Noch der frohe Kundgesang
Weinbelaubter Becher!

54. An die Freundschaft.

(Mel. von Pitterlin.)

Laßt ihr Schwestern! Laßt ihr Brüder!
 Uns ein Lied der Freundschaft weihn;
 Füllt für sie die Gläser wieder,
 Stimmt mit Mund und Herzen ein.
 Holde Freundschaft! uns zum Segen
 Komst du vom Olymp herab!
 Blumen blübn auf deinen Wegen,
 Blumen streust du selbst auf's Grab!

Heiter gehet der durch's Leben,
 Der an Deiner Seite geht;
 Und die steilste Bahn wird eben,
 Wo um sie dein Flügel weht.
 Zum Pallast schaffst du die Hütte,
 Wo die Armuth wohnet, um,
 Und des rauhesten Waldes Mitte
 Machst du zum Elysium.

Gerne trocknest du die Thränen
 Von des Kummers Wangen ab,
 Stillst des Herzens banges Sehnen,
 Senkst im Kerker Trost herab.
 Du verbindest unsre Herzen
 Durch das Band der Sympathie,
 Und die Lust zu frohen Scherzen
 Stirbt an deiner Seite nie.

Zau.

Zauberin! an deiner Seite
 Nehret jede Freude sich.
 Selbst die Freude, die wir heute
 Fühlen, fühlen wir durch dich.
 Darum laßt uns, Schwestern! Brüder!
 Uns der holden Freundschaft weihn.
 Nehmt die Gläser, füllt sie wieder,
 Laßt uns immer Freunde seyn!

55. Die Lebensreise.

(Mel. von Zacharia.)

Das Leben, Brüder, ist nur Reise,
 Die Heimath ist: das stille Grab.
 Der Thor murt unterwegs, der Weise
 Geht froh an seinem Wanderstab.

Er singet in der Lerche Lieder
 Dem Schöpfer Dank für Sonnenschein,
 Setzt sich an Blumenhügeln nieder,
 Labt sich am kühlen Quell im Hayn.

Und stürmt's um ihn: es stürmt nicht immer,
 Er heischt hier nicht Vollkommenheit;
 Er weiß, durch Ungeduld wird's schlummer;
 Froh macht uns nur Zufriedenheit.

Beglückt, wer sich der Reise freuet,
 Nicht träge schleicht, nicht ängstlich eilt;
 Beglückter, wem ein Freund sich weihet,
 Der Freud' und Last des Weges theilt!

Zu frohen Wanderern gesellet
 Mit seinem Schlauch sich Bacchus gern;
 Und wenn kein Stern die Nacht erbhellet:
 Sein Wein glänzt heller, als ein Stern!

Mit ihm laßt uns durch's Leben gehen;
 Er stärket uns zu jeder Bahn,
 Und führt uns zu den fernsten Höhen,
 Durch Traubenhügel sanft hinan!

56. Genuß der Gegenwart.

(Mel. von Zachariä.)

Wie ist es heut so stille
 In unserm Tisch, so stumm?
 Sagt, Freunde, welche Grille
 Schwärmt euch im Kopf herum?
 Geheimes Flüstern scheuchet
 Gesell'ger Freuden Heer;
 Und Langeweile schleichet
 Bald gähmend um uns her.

Doch

Was forget ihr, und kummert
 Das Bißgen Leben hin?
 Ein Glück, das fern euch schimmert,
 Ist nah' oft kein Gewinn.
 Habt ihr mit Müh' erstrebet,
 Was ihr so heiß erharret:
 So flieht der Reiz! drum lebet
 Für frohe Gegenwart.

Ein Thor ist, wer nicht nützet,
 Was sein Geschick ihm beut,
 Wer das, was er besitzet,
 Sich anzurühren scheut.
 Bald leert die alten Fässer
 Der Erb' in wildem Schmaus;
 Ist's, Freunde, drum nicht besser:
 Ihr trinkt sie selber aus?

Jetzt da noch Kraft und Leben
 Uns Brust und Adern schwellt,
 Die Hand noch ohne Beben
 Den vollen Becher hält:
 Jetzt reißt die festen Spunde
 Bemooftest Sonnen ab,
 Und singet in der Runde
 Lyäen, der sie gab.

Ihm Dank, daß unsre Herzen
 Noch jetzt der Freude glähen,
 Und noch bey Wein und Scherzen

Uns

Und ihre Rosen blühen;
 Daß sie um unsre Mable
 Die leichten Flügel schwingt,
 Und noch im Abendstrahle
 In unsre Lieder singt.

57.

O Schwestern, Brüder, klagt nicht mehr,
 Und lobt nicht mehr die Alten!
 Stellt ihr die Zeiten wieder her,
 Da Treu und Glaube galten.
 Laßt euer Ja und euer Nein
 Stets Unterpfand der Wahrheit seyn!
 :: Wir wollen redlich seyn ::

Trinkt, Freunde, trinkt den Lebenssaft,
 Ihn hat uns Gott gegeben!
 Er legt' in ihn die hohe Kraft
 Zu Freud' und langem Leben.
 Doch, soll er Herz und Sinn erfreun,
 Müßt im Genuß ihr mäßig seyn.
 :: Wir wollen mäßig seyn. ::

Die Best ist gut, und wollen wir?
 Wird sie noch besser werden!

Wer

Wer gut ist, Brüder, hat auch hier
Den Himmel schon auf Erden!
Er liebt die That, und haßt den Schein,
Und kann getrost und fröhlich seyn!

∴ Wir wollen fröhlich seyn! ∴

Eilt, Brüder, um euch her das Glück
Der Menschen zu vermehren!
Sucht, wo ihr könnt, den trüben Blick
Des Armen aufzuklären!

Ein wahrer, edler Mensch zu seyn,
Muß man beglücken und erfreun.

∴ Wir wollen Menschen seyn! ∴

Die wahre Weisheit giebt dem Geist
Allein nur seinen Adel.

Wen sie als ihren Liebling preißt,
Ist rein und ohne Tadel.

Nur sie muß eure Sorge seyn,

Ihr müßt ihr euer Leben weihn.

∴ Wir wollen weise seyn. ∴

Die Freundschaft, die der Weise fährt,
Keimt aus der Jugend Saamen;

Doch die bloß auf der Zunge spielt,

Verdient nicht ihren Namen.

Ist eure Seele gut und rein,

Dann könnt ihr feste Freunde seyn!

∴ Wir wollen Freunde seyn! ∴

58. Lieb' und Wein.

(Mel. von Mozart.)

Eine Stimme.

Den Männern, welche Liebe fühlen,
Gebricht ein gutes Herz auch nicht.

Zwey Stimmen.

Der Liebe Bönne mit zu fühlen,
Ist auch des Weibes süße Pflicht.

Beyde.

Wir wollen uns der Liebe freun,
Wir leben durch die Lieb' allein.

Chor.

Wir leben durch die Lieb' allein.

Eine Stimme.

Der Liebe gleich, süßt jede Plage
Uns auch Elysäus Traubensaft.

Zwey Stimmen.

Er längert unsre Lebensstage,
Giebt Blöden Muth, den Matten Kraft.

Beyde.

Singt's Brüder, Schwestern stimmt ein:
Nichts süßres ist, als Lieb' und Wein.

Chor.

Chor.

∴ Wein und Lieb', und Lieb' und Wein,
Läßt uns froh wie Götter seyn! ∴

59. Rundgesang für Fröhliche.

(Mel. von Spazier.)

Stimmt an den frohen Rundgesang
Zum hellen Saitenspiel!
Wir singen ohne Kunst und Müß,
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Giebt unserm Ton Gefühl.

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu
Der großen Brüderschaft — sie heißt:
Die Menschheit! — Nur ein Freoler reiße
Das heil'ge Band entzwey.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstriebe.
Ein Thor verkleinert ihren Werth:
Wem Gott ein treues Weib beschert,
Gewiß, den hat er lieb.

Fhm.

Ihm, der des Landes Krone trägt,
 Ihm huldigt Lieb' und Pflicht.
 Wir segnen ihn und jauchzen laut,
 Weil er dem Elend Hütten baut,
 Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Redlichen
 Des Reichthums goldnen Fund,
 Er sey nicht stolz, noch poch' er drauf;
 Das Glück geht unter und geht auf,
 Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
 Stiefmütterlich es mehnt,
 Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
 Und narkend ans Gestade klimmt,
 Der finde — einen Freund.

Der letzte Wunsch sey unserm Kreis
 Mit diesem Glas geweiht:
 Gieb uns, du Geber, gut und mild,
 Was alle andre Wünsche stillt,
 Gieb uns — Zufriedenheit!

60. Trost.

(Mel. von Schulze.)

Warum sind der Thränen
 Unter'm Mond so viel!
 Und so manches Sehnen,
 Das nicht laut seyn will?
 Nicht doch, lieben Brüder!
 Ist das unser Muth?
 Schlagt den Kummer nieder,
 Es wird alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden
 Himmelauf, zum Herrn!
 Seiner Kinder Leiden
 Sieht er gar nicht gern.
 Er will gern erfreuen,
 Und erfreut so sehr;
 Seine Hände streuet
 Segens gnug umher.

Nur der Mensch hienieden
 Trägt nicht jedes Glück;
 Was ihm Gott beschieden,
 Stößt er oft zurück.
 Wie's nun ist auf Erden,
 Also soll's nicht seyn.
 Laßt uns besser werden;
 Gleich wird's besser seyn.

Der ist bis zum Grabe
 Wohlberathen hie,
 Welchem Gott die Gabe
 Des Vertrauens verlieh;
 Den macht das Getümmel
 Dieser Welt nicht heiß,
 Wer getrost zum Himmel
 Aufzuschauen weiß.

Sind wir doch vom Schlummer
 Immer nicht erwacht?
 Leben und sein Kummer
 Dau'rt nur eine Nacht!
 Diese Nacht entfliehet,
 Uns der Tag bricht an,
 Eh' man sich's versiehet —
 Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
 Ruhig harren will,
 Kömmt mit seiner Plage
 Ganz gewiß an's Ziel,
 Endlich ist's errungen,
 Endlich sind wir da!
 Droben wird gesungen
 Ein Victoria!

61. Jugendgenuß.

(Mel. von Pitterlin.)

Eine Stimme.

Jetzt, da noch das Alter nicht
Mürrisch um uns schleicht,
Hebe noch uns Kränze sacht,
Und den Becher reicher:

Zwey Stimmen.

Jetzt, o Freunde, bringet ihr
Froher Lieder Dank dafür.

Chor.

Ihr, der Götin, bringen wir
Froher Lieder Dank dafür.

Schmückt, da noch im Morgenroth
Eure Tage glänzen,
Noch kein Arzt bey'm Weine droht,
Euch mit Ephenkränzen.

Zwey Stimmen.

Eure Sonne sinkt vielleicht,
Eh' den Mittag sie erreicht!

Chor.

Unsre Sonne sinkt vielleicht,
Eh' den Mittag sie erreicht!

Darum nußt die Spanne Zeit;
 Jetzt fällt die Pokale!
 Spart den Wein, der Lust geweiht,
 Nicht zum Leichenmahle.

Zwey Stimmen.

Ach, der Freude Flügel sinkt,
 Wo kein Glas, kein Lied erklingt.

Chor.

Ach, der Freude Flügel sinkt,
 Wo kein Glas, kein Lied erklingt.

Aber hier im trauten Kreis,
 Den kein Trübsinn störet,
 Wo die Nachbarin es weiß,
 Was dem Freund gehört;

Zwey Stimmen.

Hier schwingt mit der Scherze Chor
 Höher sich die Freud' empor.

Chor.

Hier schwingt mit der Scherze Chor,
 Höher sich die Freud' empor!

Chor der Brüder.

Heil der Nachbarin, die süß
 Nachbarrecht bey'm Weine!

Chor.

Chor der Schwestern.

Hell der Freundschaft! Willig giebt
Jedem sie das Seine!

Zwey Stimmen.

Freunde! blüht nicht rund herum,
Hier uns schon Elysium?

Chor.

Dank der Freundschaft! Rund herum
Blüht uns hier Elysium!

62. Harmonie und Freude.

(Mozartsche Mel.: Ein Mädchen
oder Weibchen ic.)

Die Harmonie und Freude
Im reizenden Verein
Bekränzen freundlich beyde
:: Hier unsre trauten Reih'n ::

O unter Gesängen und Küssen
:: Laßt froh uns die Götlichen grüßen.
Auf, Mädchen und Weibchen und Mann,
Die Becher stoßt klingend drauf an! ::

Wer heut mit leichtem Herzen
In unsrer Mitte sitzt,

§ 3

Und

Und unter sanften Scherzen
 :: Die süßen Stunden nützt ::

Wer gern unter Harfen und Liedern,
 :: Wer gerne bey liebenden Brüdern
 Mit zärtlichen Schwestern sich freut,
 Ihm, ihm sey der Becher geweiht! ::

Heil unserm Vaterlande,
 Das uns so glücklich macht,
 Wo über Freundschaftsbande
 :: Ein heitrer Himmel lacht! ::

Es schützt unsre fröhlichen Mahle:
 :: Drum singt in den Klang der Pokale,
 Geschlossen im trauteren Kreis,
 Singt, Freunde, des Vaterlands Preis ::

63. Freundschaft.

(Mel. von Schrader.)

Durch tosende Meere,
 Durch flammende Heere,
 Aus Schlünden hervor,
 Steigt, Blitzen zum Hohne,
 Die Freundschaft zum Throne
 Der Götter empor!

Laß

Laß Donner erhalten,
 Laß Welten zerfallen.
 Mit ewigem Sinn
 Erbebet sie nimmer,
 Schwingt über die Trümmer
 Zum Liebling sich hin.

Sich ewig zu freuen
 Im Arme des Treuen,
 Das lohnt ihr den Harm;
 Es lächelt die Sonne
 Den Treuen, o Bonne,
 Verschlungen im Arm!

64. Trinklied im Winter.

(Mel. von Reichardt.)

Das Glas gefüllt!
 Der Nordwind brüllt!
 Die Sonn' ist niedergesunken!
 Der kalte Bär
 Blinkt Frost daher!
 Getrunken, Brüder, getrunken!

Die Sonnen glühn
 Hell im Kamin,

§ 4

Und

Und knatternd fliegen die Funken!
 Bey ihrem Schein
 Glänzt schön der Wein;
 Getrunken, Brüder, getrunken!

Der edle Most
 Verscheucht den Frost,
 Und zaubert Frühling hernieder.
 Der Trinker sieht
 Den Hayn entblüht,
 Und Büsche wirbeln ihm Lieder.

Er hört Gesang
 Und Harfentklang
 Und schwebt durch blühende Lauben;
 Ein Mädchenchor
 Rauscht schnell hervor,
 Und bringt ihm goldene Trauben!

Sauf' immer fort,
 O Winterrod,
 Im schneebelasteten Hayne!
 Nur streu' dein Eis,
 O lieber Greis,
 In keine Flasche mit Weine!

Der stolzen Frau
 Farb' braun und blau

Den

Den Kamm, der frozend ihr schwillt!
 Nur mußt du fliehn
 Den Hermelin,
 Der junge Busen verhüllet!

65. Abschiedslied.

Traurig sehen wir uns an,
 Achten nicht des Weines;
 Jeder schlägt die Augen nieder,
 Und der hohen Freudenlieder
 Schallet heute keines.

Nun so soll ein Trauerlied,
 Dir, o Freund, erschallen.
 Trinket jeder ihm zur Ehre;
 Ach! und laßt der Trennung Zähre
 In den Becher fallen.

Geuch in fernes Land, und denk
 Unsers Bunds hienieden;
 Dort am Sternenhimmel, Bester,
 Knüpft die Ewigkeit ihn fester.
 Leb' indeß in Frieden.

Edel warest du und frey,
 Fromm und deutschen Herzens,

Bleib es, Lieber! edlen Seelen
 Kann's an Freuden nirgends fehlen,
 Und vergiß des Schmerzens.

Heilig war uns mancher Tag,
 Mancher Abend heilig?
 Freundschaft gab uns alles Gutes,
 Freundschaft macht uns hohen Muthes,
 Ach! und schwand so eilig.

Nun noch Eins zu guter Letzt
 Unserm Freund zu Ehren!
 Heute sind wir noch vereint;
 Morgen, wenn die Stund' erscheint,
 Fließen unsre Zähren.

66. An den Menschen.

(Mel. von Pitterlin.)

Freue dich, denn dich zu freuen,
 Menschenkind, ist dein Beruf!
 Freue dich! du sollst dich freuen.
 Das will der, der dich erschuf!

Ueber dir am blauen Himmel
 Siehst du seine Sternensaat;

Boll

Voll von frohlichem Gewimmel
 Siehst du seinen ganzen Staat.

Zu des Schöpfers höchstem Ruhme
 Blicke kein freudenleerer Raum;
 Freude dich! ruft dir die Blume,
 Freude dich! ruft dir der Baum!

Freude dich! singt mir die Lerche,
 Sing's in Lüften über dir;
 Freude klappern mir die Störche;
 Freude summt die Biene mir.

Freude fliegt in meiner Taube
 Zu dem Tauber hin auf's Dach,
 Staubt in meinem Blumenstaube,
 Niant in meinem klaren Bach.

Freude ruft dich! — Hör', o höre! —
 Ruft dich in begrüntes Feld!
 Ach wenn nicht die Freude wäre,
 Was denn wär's in dieser Welt!

67. An Lobredner des Auslands.

(Mel. von Pitterlin.)

Laßt uns Deutsche seyn und bleiben!
 Deutscher Handschlag steht uns wohl;
 Was wir denken, reden, schreiben,
 Das sey deutschen Hergens voll.
 Deutsches Herz hat deutsche Triebe,
 Treibt zu deutscher Redlichkeit,
 Treibt zu Vaterlandesliebe,
 Treibt uns zur Bescheidenheit.

Laßt uns Deutsche seyn und bleiben!
 Deutscher Ausdruck steht uns wohl!
 Was wir denken, reden, schreiben,
 Sey des deutschen Geistes voll.
 Deutscher Geist bleibt in den Schranken
 Unserer guten Menschlichkeit,
 Lebt und webt in Lichtgedanken,
 Hütet sich vor Dunkelheit!

Wer von unserm deutschen Boden
 Will auf fremden Boden gehn,
 Der soll unsers Klopstocks Oden
 Lesen, aber nicht verstehn.
 Der nehm' unsern deutschen Seegen
 Mit auf seinen Weg zum Glück;
 Dem sey wohl auf seinen Wegen,
 Aber — komme nicht zurück.

68. Wechselgesang bey dem Wein.

(Mel. von Pitterlin.)

Chor der Schwestern.

Dir, Freundschaft, schallen unsre Lieder!
 Komm! schweb' in unsern Kreis hernieder,
 Dich singt der Schwestern trautes Chor.

Chor der Brüder.

Dir, Bacchus, schallen unsre Lieder!
 Von deinem Hdh'n fließt Nektar nieder;
 Dir steigt der Brüder Dank empor.

Chor der Schwestern.

O seelig, wen du, Göttin, liebest!
 Sie, der du eine Freundin giebest,
 Fühlt hier des Himmels Wonne schon!

Chor der Brüder.

O seelig, wen du, Ewan, liebest!
 Er, dem du volle Flaschen giebest,
 Tauscht seinen Tisch um keinen Thron.

Chor der Schwestern.

Dich feiern wir im Hochgesange,
 O Freundschaft! Auch bey Gläserklänge
 Ehnt dir der Schwestern Lob allein!

Chor

Chor der Brüder.

Dich feyern wir im Kundgesange,
 O Bacchus! unter Gläserklänge
 Stimmt in dein Lob die Freundschaft ein!

Chor der Schwestern.

Sey du nur unserm Herzen theuer!
 O Göttin! — Wild flammt Bacchus Feuer,
 Und listig lauschet Amor drin.

Chor der Brüder.

Lyäus! ewig sey uns theuer!
 Du nährst der Freundschaft mildres Feuer,
 Und Amor scherzt nur leicht darin.

Chor der Schwestern.

Oft hat er uns im Wein betrogen!
 Ach! leichter traf das Herz sein Bogen,
 Wenn Wein den Pfeilen Flügel gab!

Chor der Brüder.

Er spielet nur mit schlaffen Bogen!
 Ein Pfeil, ihm bey dem Wein entflögen,
 Matt gleitet er vom Busen ab.

Chor der Schwestern.

Schlau stiehlt er selbst ins Herz sich ein.

Chor der Brüder.

O dann ertränet ihn im Wein!

Alle

Alle.

So laßt uns der Freundschaft, dem Weine zu
Ehren,
Und Amor'n zum Troge, die Gläser hier leeren!
Frey stieg' er, und tändele! Doch schleicht er
mit Hänken
Zum Herzen: — so laßt uns im Wein ihn
ertränken.

69. Neujahrslied.

(Mel. von Schulze.)

Des Jahres letzte Stunde
Erdbnt mit erstem Schlag:
Trinkt, Brüder, in die Kunde,
Und wünscht ihm Seegen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entfliegt es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt uns näher an das Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
Und führt uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
 Die flügelichnelle Zeit;
 Sie blühet, altert, greiset,
 Und wird Vergessenheit;
 Raum stammeln dunkle Schriften
 Auf ihren morschen Gräften.
 Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
 Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
 Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
 Wer heute vor dem Jahr,
 In Lebensfülle strebend,
 Mit Freunden fröhlich war?
 Ach, mancher ist geschieden,
 Und liegt und schläft in Frieden!
 Klingt an, und wünschet Ruh hinab
 In unsrer Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab
 In unsrer Freunde stilles Grab.

Wer weiß, wie mancher moderl
 Uns Jahr, versenkt ins Grab!
 Unangemeldet fodert
 Der Tod die Menschen ab.

Ben

Bey lauem Frühlingswetter.
 Wehn oft verwelkte Blätter.
 Wer von uns nachbleibt, wünscht dem
 Freund
 Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
 Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Der gute Mann nur schließet
 Die Augen ruhig zu;
 Mit frohem Traum versüßet
 Ihn Gott des Grabes Ruh;
 Er schlummert kurzen Schlummer
 Nach dieses Lebens Kummer;
 Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
 Zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
 Zur Wonne seiner bessern Welt.

Auf, Brüder, frohes Muthes,
 Auch wenn uns Trennung droht!
 Wer gut ist, findet Gutes
 Im Leben und im Tod!
 Dort sammeln wir uns wieder,
 Und singen Wonnelieder!

I

Klingt

Klingt an, und: Gut seyn immerdar!
 Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
 Zum lieben, frohen, neuen Jahr!

70. Die Zufriedenheit.

(Mel. von Zachariä.)

Sit mihi quod nunc est, etiam minus, et mihi vivam
 Quod superest aevi, si quid superesse volunt Di!

Horat.

O seelig, wer mit dem zufrieden,
 Was sein Geschick ihm hier beschieden,
 Nach keinem höhern Glücke strebt!
 Wer ohne Ruhmsucht, frey von Sorgen,
 Sich selbst sein Freund, der Welt verborgen,
 Hinab den Bach des Lebens schwebt.

Ihn trifft kein Sturm; vom West umspielet,
 Wallt er durch Blumenufer, fählet
 Der innern Ruhe höchste Lust.
 Um ihn schwingt Freyheit ihr Gesieder,
 Die Freude singt ihm süße Lieder,
 Der Himmel wohnt in seiner Brust.

Mir

Mir bleibe nur, was jetzt ich habe,
 Auch weniger, und nur die Gabe
 Der göttlichen Zufriedenheit.
 Dann will ich mir und Freunden leben!
 Mag doch der Geiz nach Golde streben,
 Reich bin ich durch Genügsamkeit!

71. Aufmunterung.

(Mel. von Schulze.)

Welch ein Schweigen! Laßt uns singen!
 Auf, ihr Lieben, stimmt ein!
 Nehmt die Gläser, laßt sie klingen!
 Es ist Weisheit, froh zu seyn.

Unsre Weiber sollen leben,
 Wenn sie fleißig in die Welt
 Töchter oder Söhne geben,
 Weib zu werden oder Held!

Unsre Töchter sollen leben,
 Wenn sie fleißig und geschwind
 Nach der Mutter Tugend streben,
 Bis sie selber Mütter sind.

Unsre Edhne sollen leben,
 Wenn sie Männer sind wie wir,
 Und nicht vor dem Tode beben,
 Wenn er klopft an ihre Thür.

Unsre Freunde sollen leben,
 Wenn sie klug sind, und an uns
 Fester wie die Kletten kleben:
 Denn ein Freund seyn kann kein Duns.

Unsre Priester sollen leben,
 Hoch und hoch von uns geliebt!
 Wenn sie Lehren Gottes geben,
 Schon von ihnen ausgeübt.

Unsre Dichter sollen leben,
 Wenn sie, singend Ernst und Scherz,
 Aus dem Staube sich erheben,
 Und veredeln Geist und Herz.

Leben sollen alle Fürsten,
 Alle Grafen, alle Herrn,
 Die, wie wir, nach Weisheit dürsten,
 Und den Durst auch löschen gern:

Und auch gern zu trinken geben
 All' und jedem Menschenkind! —
 Alle Menschen sollen leben,
 Weil sie alle Brüder sind.

72. Skolie zum Winterabend.

(Mel. von Zacharia.)

Eine Stimme.

Tief bedeckt liegt Hayn und Feld
 Von des Winters Hülle;
 Auf der Eiden, todten Welt
 Ruhet Nacht und Stille!
 Klaget, Freunde, klagt! entsohn
 Sind die Freuden alle schon!

Chor.

Heil, Heil sey dem Winter, dem freundlichen
 Greis!
 Er sammelt, wie Kinder, uns all' in den
 Kreis;
 Zur trauteren Freundin rückt näher der Freund.
 Drum lebe der Winter, der schöner uns eint.

Auß dem trüben Morgen brach
 Kaum die Sonne wieder:
 Ach! so sank am halben Tag
 Sie schon bleich hernieder.
 Auf der Erd', erst aufgewacht,
 Liegt die lange Winternacht.

Chor.

Es herge die Sonn' auch ihr Antlitz der Flur;
 Erhellset die Freude die Herzen uns nur!

J 3

Glänzt

Glanzt minder der Wein hier? Und strahlet
 uns nicht
 Aus freundlichen Augen ein lieblicher Licht?

Von des Winters Eise schwer
 Stehn die Bäch' igt alle.
 Keine der Najaden mehr
 Schwagt im Wasserfalle.
 Keines Vogels Lied erschallt,
 Ded' und stumm ist Flur und Wald.

Chor.

Es starre der Strom, es verstumme der Hahn!
 Uns sammelt zu süßern Geschwäze der Wein,
 Siebt Flügel dem Wize, befeuert das Herz,
 Und strömet in Lieder und fröhlichen Scherz.

Seht! umhüllt von Reif und Schnee
 Trauert Weid' und Buche;
 Todt liegt Halm und Gras und Klee,
 Wie im Leichentuche.
 Keine Blume blüht uns mehr,
 Grab ist alles um uns her.

Chor.

Es traure die Erde! — Der helle Kamin
 Flammt höher; und frischere Lilien blühn

Auf

Auf Wangen der Schönen, von Rosen umsproßt.
Und glüht uns nicht Bacchus? Nie frieret
sein Most!

Aus des Nordens Eise fährt
Brausend durch die Felder
Hin der Sturmwind, und verheert
Lauben, Garten, Wälder.
Unter ihm erstirbt die Flur;
Schauer bebt durch die Natur!

Beide.

Es stürme der Nordwind! wir fürchten ihn
nicht,
So lang' er nicht Gläser und Flaschen zer-
bricht.
Er rausch' in der Gläser harmonischen Klang
Den Waß uns zu frohlicher Ehre Gesang!

73. Die Flucht der Zeit.

(Mel. von Pitterlin.)

Auf! hascht am Rosenzaume
 Den Lenz, eh' er verblüht,
 Und hin zum leeren Raume
 Entschwundner Freuden flieht.
 Ach! kurze Zeit nur währet
 Der Blüthentage Glück,
 Und nimmer, nimmer kehret
 Die Wonnezeit zurück.

Der bleiche Gräbler säet
 Nur Ausfaat für das Grab,
 Und jeder Seufzer mähet
 Ihm neue Rosen ab.
 Drum grübelt nicht, und streuet
 Nur Saat der Freuden aus;
 Und keimt sie auf: so reihet
 Die Blumen euch zum Strauß.

Die Zeit schlägt mit der Lippe
 Den Takt zum Mundgesang,
 Und auf des Sängers Lippe
 Verhallt des Liedes Klang.
 Wir stoßen an, und hören
 Nicht ihrer Euse Klang,
 Und lassen einst in Ehdren
 Der Freude Schwanensang.

Wenn

Wenn dann im Rheinpokale
 Die Abendsonne blinkt,
 Für uns zum letztenmale
 In's Meer hinuntersinkt:
 Dann füllen wir, bey Liedern,
 Noch unsre Becher voll,
 Und bringen unsern Brüdern
 Der Wünsche letzten Zoll.

Wie hüpfst der leichte Nachen
 Hinauf den Ucheron!
 Wir träumen sanft, und wachen
 Auf in Elysson;
 Wo zu dem Göttermahle
 Ein Chor von Geistern singt,
 Und uns die Nektarschaale
 Zum Gruß entgegen bringt.

Drum auf, o Freunde, hebet
 Die Becher hoch empor!
 Die junge Freud' umschwebet
 Treu froher Trinker Chor;
 Und Wonne singt sie, Wonne
 Bey hellem Becherschall,
 Und Wonne folgt uns, Wonne
 Hier, dort und überall.

74. Genügsamkeit.

(Mel.: Die Felder sind nun alle ic.)

Bey Becherklang und Saitenspiel
Sind unsre Tage froh!
Wohl dem, der bis zu ihrem Ziel
Den Kreis des Mißmuths floh!

Wer seine Wünsche höher spannt,
Als sie zu haschen sind,
Der baut sein Haus auf leichtem Sand,
Baut Schlösser in den Wind.

Wir lieben einen festen Grund,
Ihn legt — Zufriedenheit;
Sie einzig giebt dem Erdenrund
Die höchste Seeligkeit.

Wer seine Wunsch' auf sie nur sät,
Der erndtet süße Frucht.
Die Mäßigkeit giebt früh und spät
Jedweden, was er sucht.

O Fülle der Genügsamkeit!
Du machst uns froh und reich;
Machst — was der Frank' umsonst gebout —
Machst alle Menschen gleich.

75. Preis der Freundschaft.

(Mel. von Zacharia.)

Chor der Jünglinge und Mädchen.

Holde Freundschaft! schwebe nieder,
 Dir geweiht ist unser Kreis!
 Sieh', es singen Schwestern, Brüder,
 Unter Neben deinen Preis!
 Göttliche, mit dir verbunden,
 Reizet uns nicht Gold, nicht Ruhm;
 Wer nur einen Freund gefunden,
 Hat schon hier Elysium!

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein Mädchen.

Kund vom Erdenglück umgeben,
 Floss, noch ungeliebt von dir,
 Freudenlos mir hin mein Leben,
 Keine Blume blühte mir.
 Erst an meiner Freundin Seite
 Ward die öde Flur mir grün;
 Schöner seh' ich nun die weite
 Schöpfung Gottes um mich blühn!

Chor.

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein

Ein Jüngling.

Werfen mich des Schicksals Wogen
 Auch in öde Wüsten hin,
 Ist selbst Hoffnung mir entflohen,
 Meine letzte Trösterin:
 Göttin, gieb, wenn alles weichet,
 Mir nur Einen, Einen Freund,
 Der die treue Hand mir reichet,
 Mit mir klaget, mit mir weint!

Chor.

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein Mädchen.

Freundschaft! die der Mädchen Herzen
 Mehr als schweesterlich vereint,
 Freundlich lächelt iheen Scherzen,
 Und in ihren Kummer weint;
 Unter deinen trauten Küssen
 Deffnen sie dir gern die Brust;
 Fühlen leichter sich, und missen
 Willig Amors falsche Lust.

Chor.

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Ein Jüngling.

Freundschaft! du, der Liebe Schwester,
 Wandelst gern an ihrer Hand,

Lochst

Lockst die Bilden erst, und fester
 Knüpfest du ihr süßes Band.
 Oft lauscht Amor in den Rosen,
 Die du Mädchen schenkst in Ruh;
 Glauben sie dich liebzukosen:
 Führt Er unserm Arm sie zu.

Chor.

Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

Chor der Jünglinge und Mädchen.

Edle Freundschaft, schwebe nieder!
 Dir geweiht ist unser Kreis;
 Lauter schallen heut die Lieder,
 Klingen Gläser, dir zum Preis!
 Folgt dir Amor: seinen Köcher
 Binden wir mit Reben zu;
 Scherzend flatter' er um die Becher,
 Unser Herz laß er in Ruh.

Komm, vom Himmel uns gesandt,
 Göttin, heut an Evans Hand!
 Wind' um uns dein Rosenband,
 Seelig, seelig, wer dich fand!

76. Die flüchtige Zeit.

(Mel. von Seidel.)

Flüchtiger als Wind und Welle
 Fliehet die Zeit; was hält sie auf?
 Sie genießen auf der Stelle,
 Sie ergreifen schnell im Lauf,
 Das, ihr Brüder, hält ihr Schweben,
 Hält der Tage Flucht nur ein.
 Schneller Gang ist unser Leben,
 Laßt auf ihn uns Rosen streun.

Rosen: denn die Tage sinken
 In des Winters Nebelmeer;
 Rosen: denn sie blühen und blinken
 Links und rechts noch um uns her.
 Rosen stehn auf jedem Zweige
 Jeder schönen Jugendthat.
 Wohl ihm, der bis auf die Reize
 Kein gelebt sein Leben hat.

Tage werden uns zum Kranze,
 Der des Greises Schläf' umzieht,
 Und um sie im frischen Glanze
 Wie ein Traum der Jugend blüht.
 Auch die dunklen Blumen kühlen
 Uns mit Ruhe, doppelt süß;
 Und die lauen Lüfte spielen
 Freundlich uns ins Paradies.

77. Lied der Freude.

(Mel. von Gröndland.)

Chor.

Auf, Brüder, uns winket die Freude,
 Sie ladet zu Tanz und Gesang!
 Hascht sie bey eilenden Schwingen,
 Lasset die Gläser erklingen,
 Bringet der Freundlichen Dank!

Vom Sternenthron sah Zeus hinab
 Auf seiner Menschen Thun.
 Er sah in düstrer Einsamkeit
 Ein feindliches Geschlecht zerstreut
 In Felsenhöhlen ruhn.

Da jammerte sein Waterherz
 Des Volks; so trüb' und stumm!
 Der Töchter schönste, Freude sandt'
 Er nieder; und die Dede schwand,
 Rings blüht' Elysium.

Chor.

Auf, Brüder, ic.

Sie kam, die Leyer in der Hand,
 Und sang ins Menschenherz:
 Und ihrer Saiten süßer Klang
 Verwandelt Harm und Grillensfang
 In Fröhlichkeit und Scherz.

Verz.

Bereint in Liel, umfaßte sich
 Das menschliche Geschlecht.
 Die Zwietracht floh, und hoher Muth
 Beseelte Menschen, frey und gut;
 Wer fröhlich ist, thut Recht!

Chor.

Auf, Brüder, ic.

Die Freude knüpft der Herzen Band,
 Das Tugend eingeweih't;
 Drum werde bey der Saiten Klang
 Laut unter fröhlichem Gesang
 Der Freunde Bund erneut.

Und wenn uns einst die Parze winkt,
 Dann, Brüder, wallen wir,
 Mit Dank im Herzen, Hand in Hand,
 Hinüber in das bessere Land,
 Und freun uns dort, wie hier.

Chor.

Auf, Brüder, ic.

78. Freude aus den Jahreszeiten.

(Mel. von Zacharia.)

Freunde, klagt das Erdenleben
 Nicht voll Mismuth an.
 Sehet, tausend Freuden schweben
 Rings um eure Bahn!
 O das ganze Jahr — wie reich
 Ist es an Genuß für euch.

Blumen weckt der Lenz, und schließet
 Ihren Kelch uns auf,
 Und aus seiner Urne gießet
 Balsamduft er drauf.
 Pflückt die Blumen euch zum Kranz;
 Schöner duften sie im Tanz!

Heißer glüht die Sonne nieder
 Auf die Sommerflur;
 Ihr singt hoch die Lerche Lieder,
 Schmückt sich die Natur;
 Goldne Früchte sonder Zahl
 Reifet euch ihr Lebensstrahl.

Wenn der Herbst die volle Schaal
 Seines Segens leert,
 Und sein süßer Most beym Mahle
 Unser Wonne mehrt:

K

Singt

Singt, bey frohem Gläserklang,
Laut sein Lob im Rundgesang!

Deckt der Winter rings mit Eise
Und mit Schnee das Land:
Dann schlingt um die trautern Kreise
Freud' ihr Rosenband;
Wird, gehüllt in Hermelin,
Traulicher oft am Kamin.

Nutzt das Jahr in jedem Kleide,
Eh zu früh es fleucht.
Lernt genießen! — O zur Freude
Ist der Weg so leicht!
Jede Stunde hat ihr Glück:
Freunde, nützt den Augenblick!

79. Weinlied.

Das Leben gleichet der Blume!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Das laßt uns, ihr Freunde, bedenken;
 Laßt oft uns mit Weine sie tranken,
 Denn frischer blühet sie dann.

Das Leben gleichet der Reife!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Füllt, Freunde, die Gläser! Ich meine,
 Wir sprengen die Wege mit Weine;
 Viel lustiger reiset sich's dann!

Das Leben gleichet dem Traume!
 So sagen die Weisen. Wohlan!
 Schon will es mich selber so dünken.
 Zum Glase! zum Glase! wir trinken!
 Weit herrlicher träumt es sich dann!

80. Freude nach Leid.

(Mel. von Reichardt.)

O wie schön, wie heiter
 Alles um mich her!
 Auf der Wesen Leiter
 Keines Freuden leer.
 Und ich sollte klagen?
 Klagen und verzagen?
 Nein, der alles schön gemacht,
 Hat mein Schicksal auch bedacht!

Wie umwölkt der Himmel
 In entwichner Nacht!
 Wie ins Lustgetümmel
 Er jetzt fröhlich lacht!
 Und ich sollte klagen?
 Klagen und ic.

Wie die Blum' voll Leide
 Schloß den Kelch der Lust!
 Wie sie nun der Freude
 Deffnet ihre Brust!
 Und ich sollte klagen?
 Klagen und ic.

Lerchen Freudenlieder
 Stummen nahem Tod:
 Wie ihr Jubel wieder
 Dringt ins Morgenroth!

Und

Und ich sollte klagen?
Klagen und zc.

Ströme, Wälder, Wiesen,
Alles jauchzt ihm Dank,
Alles ein Ergießen,
Alles ein Gesang!
Und ich sollte klagen?
Klagen und verzagen?
Rein, der alles schön gemacht,
Hat mein Schicksal auch bedacht!

81. Genügsamkeit.

(Mel. von Zacharia.)

Du des Himmels schönste Gabe,
Genügsamkeit! in deinem Schooß
Fühlt, bey seiner kleinen Habe,
Sich der Weise reich und groß.
Frey von stolzen Wünschen flieget
Er nach keinem hohen Ziel.
Der bedarf zum Glück nicht viel,
Wem Natur und Freyheit gnüget.

Er jagt nicht durch ferne Meere
Unersättlich Schätze nach,
A 3 Haschet

Haschet nicht nach eitler Ehre,
 Die nicht hält, was sie versprach.
 Bürden darf er keinem neiden;
 Ihm fliehet unverfiegt und hell
 Tief in seiner Brust der Quell
 Kleinerer und größrer Freuden!

Reich in dieser Freude Grenzen
 Lebt er seelig durch Genuß.
 Nützen will er nur, nicht glänzen:
 Wozu soll ihm Ueberfluß?
 Hat er nur ein gut Gewissen,
 Einen Freund, und fern von Noth
 Wie von Prunk, sein täglich Brod;
 Leicht kann er das andre missen.

In der fernen Zukunft Tage
 Wirft er ängstlich nie den Blick,
 Trägt geduldig kleine Plage,
 Ruhet weise jedes Glück.
 Mit getrostem Muthe gehet
 Er des Lebens dunkeln Pfad,
 Bis er, nach der Vorsicht Rath,
 Heiter an dem Ziele stehet.

82. Danklied.

(Mel. von Pitterlin.)

Dank dem Schöpfer, Dank!

Daß nach Arbeit Ruhe

Uns beglückt,

Daß der Gaben Fülle

Uns erquickt.

Dank dem Geber, Dank!

Hat des Fürsten Marmorsaal

Freuden mehr, als unser Mahl?

Ehne dem Geber, Gesang!

Dank dem Schöpfer, Dank!

Daß das Blut der Trauben

Süßer quoll;

Füllt den Freudenbecher

Wieder voll!

Dank dem Schöpfer, Dank!

Gäbe goldener Pokal

Freuden mehr, als unser Mahl?

Ehne dem Schöpfer Gesang!

Dank, Allvater, Dank!

Daß des Friedens Schatten

Uns bedeckt,

Unser Fluren keine

Blut besetzt!

Dank, Allvater, Dank!

Zwietracht tobt auf Meer und Land;

N 4

Ruh

Ruh beglückt das Vaterland.
Preis dem Beschützer und Dank!

Dank, Allvater, Dank!
Daß ihr Band die Freundschaft
Um uns schlingt,
Ihr Gefühl der Bönne
Uns durchdringt:
Dank, Allvater, Dank!
Mehrt nicht jeglichen Genuß
Feste Lieb' und Bruderfuß?
Preis dir, Allvater, und Dank!

83. Abendlied.

(Mel. von Zacharia.)

Die Abendsonne sinket;
Zum stillen Himmel winket
Die Nacht den sanstern Mond.
Bedeckt von ihrem Schleyer
Ruht süß, in Arbeitsfeyer,
Schon alles, was auf Erden wohnt.

Wie hast du, Gott, so weise
Auf unsers Lebens Reise
Die Nacht uns zugesellt!

Bers

Vertraut hüllt sie den Matten
 In ihre stille Schatten,
 Als in ein kühles, sichres Zelt.

Hier leg' ich bis zum Morgen
 Des Lebens Müh' und Sorgen
 Und allen Kummer ab;
 Und auf den Arbeitmüden
 Geußt süße Ruh und Frieden,
 Und neue Kraft der Schlaf herab.

Kommt einst von meinem Leben
 Der Abend: ohne Wehen
 Geh' ich dann hin zur Ruh.
 Mich nimmt in seine Hülle
 Ein kühles Grab, und stille
 Schließt tieferer Schlaf mein Auge zu.

Laß dann, wenn ich im Grabe
 Nun ausgeschlummert habe,
 Mich fröhlich auferstehn!
 Und wie die Morgensonne,
 So laß des Himmels Sonne
 Einst nach des Todes Nacht mich sehn!

84. Gute Nacht.

(Mel. von Zacharia.)

Ein Vorsänger.

Stimmt an das letzte eurer Lieder!
Der Freundschaft soll es heilig seyn!

Chor.

(In dieselbe Melodie fallend.)

Nimm an das letzte unsrer Lieder,
O Freundschaft! Dir soll's heilig seyn!
Du schloßest uns wie Schwestern, Brüder,
So gern in deine traute Reihn!

Zwey Stimmen.

Ihr sey dafür jetzt unser Dank gebracht,
Auf, Freunde, stoßet an: auf gute Nacht!

Chor.

Der Freundschaft sey das letzte Lied gebracht;
Wir stoßen dankbar an: auf gute Nacht!

Chor.

Die Göttliche schuf unsre Herzen
Zu süßer Sympathie Gefühl;
Sie rief uns oft zu frohen Scherzen,
Lehrt' uns Gesang und Saitenspiel.

Zwey Stimmen.

Sie hat den Abend uns so schön gemacht:
Füllt ihr das Glas, und trinkt: auf gute Nacht!

Chor.

Chor.

Sie hat den Abend uns so schön gemacht;
Ihr füllet wir das Glas zur guten Nacht!

Chor.

Wenn, müde von des Tags Geschäften,
Sie uns in ihre Arme schloß,
Und Nektar uns zu neuen Kräften
Lynäus in den Becher goß:

Zwey Stimmen.

So führte sie den holden Gott uns zu,
Lobt' uns durch ihn, und schenkt' uns süße Ruh.

Chor.

Lynäus führet uns die Freundschaft zu,
Lobt uns durch ihn, stoßt an: auf süße Ruh!

Chor.

Sie, sie verschönert alle Freuden,
Erhöhet jedes Erdenglück:
Sie mildert auch die schwersten Leiden,
Durch Mitgefühl in sanftem Blick:

Zwey Stimmen.

Mit ihr entschwebt die Hoffnung ihren Höhen,
Und tröstet Scheidende durch Wiedersehn.

Chor.

Mit ihr entschwebt die Hoffnung ihren Höhen,
Und winkt auch uns! stoßt an: auf Wiedersehn!

Eine

Eine Stimme.

Füllt denn das Glas zum letztenmale,
 Und nah't der Göttin Hand in Hand,
 Und gießt des Bundes Opferschaale,
 Ihr aus, die uns so schön verband!

Chor.

So füllen wir zum letztenmale,
 Die Becher, nahen Hand in Hand,
 Dir, Freundschaft, und die Opferschaale,
 Fleußt dir, die uns so schön verband.

Zwey Stimmen.

Ihr Dank, daß wir den Tag so froh vollbracht!
 Mit Bundeskuß stoßt an: auf gute Nacht!

Chor.

Ihr Dank, daß wir den Tag so froh vollbracht!
 Zum Bundeskuß dies Glas, und — gute Nacht!

R e g i s t e r.

Auf, auf, ihr Brüder	—	Seite 93
Auf, Brüder, uns winket	—	143
Auf, hascht am Rosensaume		136
Auf und trinkt	—	83
Aus dem Strome des Genusses		67
Beginnet die Lieder	—	9
Bekränzet die Sonnen	—	48
Bey Becherklang	—	138
Blickt auf, wie hehr das lichte		20
Brüder, laßt beyrn frohen Wahl		12
Dank dem Geber, Dank	—	151
Dankt dem Herrn, die Abendsonne		60
Dankt dem Herrn mit frohen		59
Das Glas gefüllt	—	119
Das Leben, Brüder, ist		105
Das Leben gleichet der Blume		147
Den Männern, welche Liebe fühlten		110
Der Wein erfreut	—	74
Des Jahres letzte Stunde	—	127
Des Lebens Blume blühet	—	18
Die Abendsonne sinket	—	152
Die Freude winkt	—	81
Die Harmonie der Freude	—	117
Dir, Freundschaft, schallen	—	125
Du des Himmels schönste Gabe		149
Durch tosende Meere	—	118
		Ein

Ein frohes Mahl hat uns	Seite	96
Es schlinget die Freundschaft		39
Flüchtiger, als Wind	—	142
Freude, die zur Führerin	—	72
Freude, schöner Götterfunken		33
Freue dich, denn dich zu freuen		122
Freunde, klagt das Erdenleben		145
Freut euch des Lebens	—	56
Friert der Pol	—	100
Gar hochgeboren ist	—	50
Geseegnet uns	—	65
Gesund mit frohem Muth	—	54
Glücklich, wer im holden Bunde		85
Göttin Freundschaft, schau	—	61
Heil dem Manne, der sich freut		70
Heil unserm König	—	5
Hinweg, wer kühn ins Heiligthum		69
Holde Freundschaft, schwebe	—	139
Hört, Brüder, die Zeit	—	84
Ich bin vergnügt	—	23
Ich frage nichts nach Ruhm	—	45
Jetzt da noch das Alter nicht	—	115
Im Bache des Lebens	—	29
Im Chorgesange stimmt an	—	41
In allen guten Stunden	—	37
In des Abends goldnem Strahl		89
In diesen stillen Hallen	—	25
Laßt, ihr Schwestern, laßt	—	104
Laßt uns Deutsche seyn	—	124
Laßt sich durch Wein	—	99
Lebet, Freunde, weil ihr könnt		88
		Lieb,

Liebtlich strahlt der Abendthau	Seite 44
Nicht für den Schauplatz dieser Welt	92
Noch rinnt des Lebens Quelle	79
O Schwestern, Brüder, klagt nicht mehr	108
O seelig, wer mit dem zufrieden	130
O wie schön, wie heiter	— 148
Phöbus eilet noch der Reise	— 31
Rosen auf den Weg gestreut	— 102
Seht, Freunde, die Gläser	— 26
Seht, von seinen Traubenhöhn	66
Seht, wie die Tage sich sonnig	16
Seyd uns in diesem Kreis willkommen	7
Stimmt an das letzte eurer Lieder	154
Stimmt an den frohen Kundgesang	111
Stimmt an mit hellem	— 95
Tief bedeckt liegt Hayn	— 133
Traurig sehen wir uns an	— 121
Trinket, trinket, holde Schönen	53
Uebt immer Treu' und Redlichkeit	78
Warum sind der Thränen	— 113
Welch ein Schweigen	— 131
Wer wollte sich mit Grillen	— 22
Wie ist es heut so stille	— 106
Willst du frey und lustig gehn	11
Wir sind die Glücklichen	— 46
Wohl auf zum frohen	— 76
Zu des Lebens Freuden	— 81

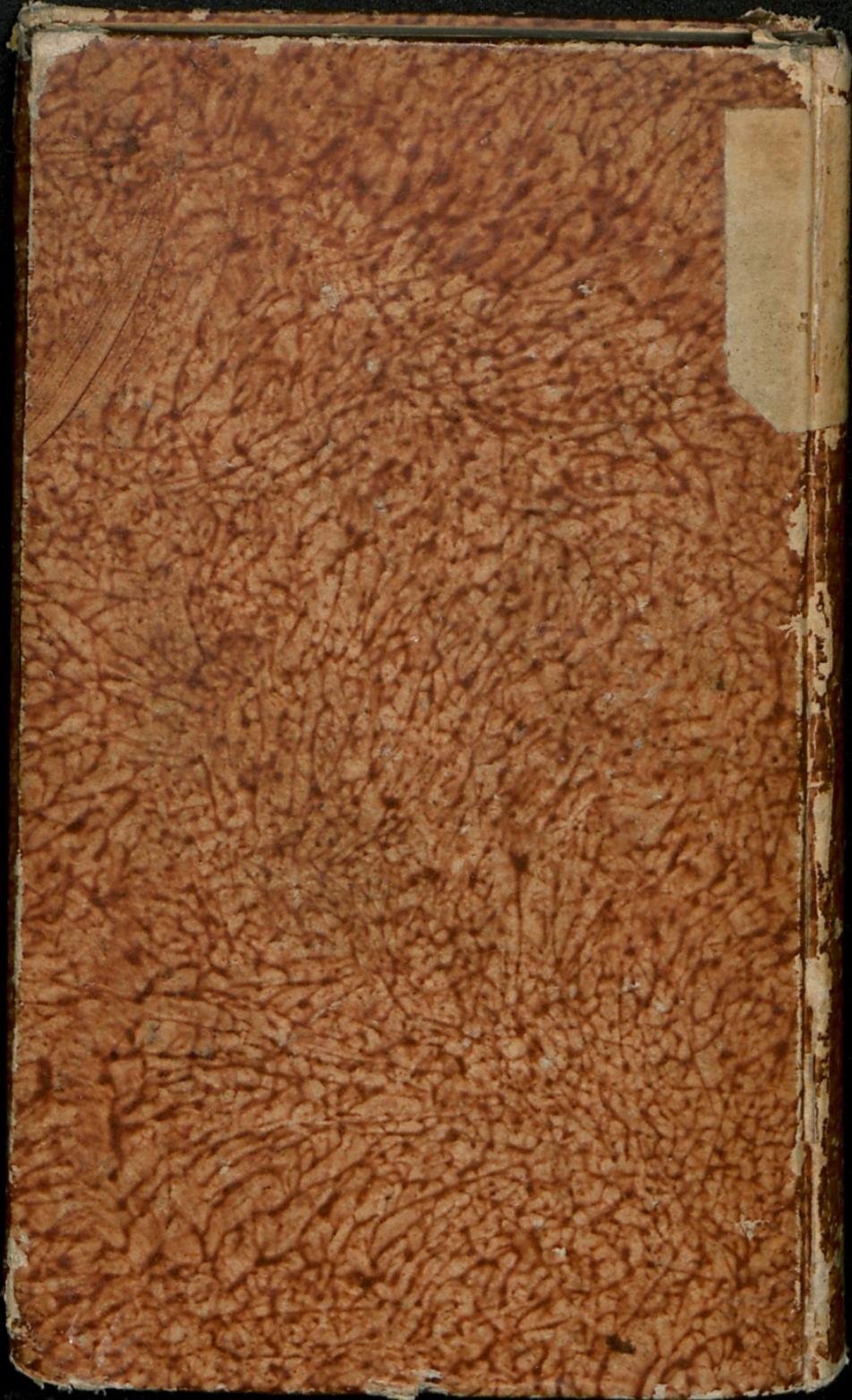
ULB Halle

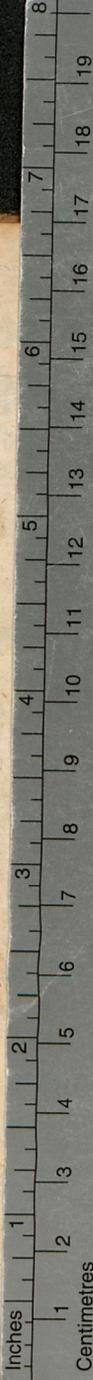
3

002 630 044



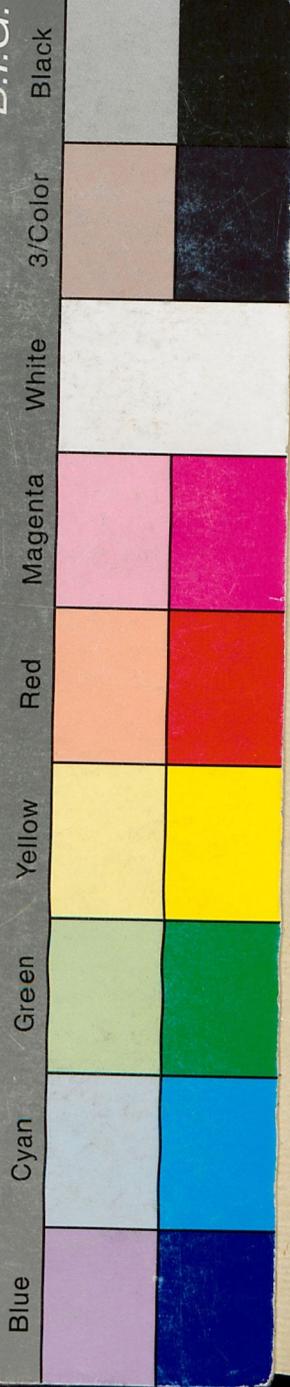
AB 86 909





Farbkarte #13

B.I.G.



Skolien

für den

literarischen Clubb

in Magdeburg.

O decus Phoebi, et dapibus supremi
Grata testudo Jovis, o laborum
Dulce lemnen, mihi cunque salve
Rite vocanti,

Horat.

Magdeburg, 1798.

